

# Altpreußische Zeitung

## Elbinger



## Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Rtl., mit Postenlohn 1,80 Rtl., bei allen Postanstalten 2 Rtl.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Wafrage an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Sperlingstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schieman in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: G. Sachau in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Saack in Elbing.

Nr. 200.

Elbing, Mittwoch

26. August 1896.

48. Jahrg.

### Ein Abonnement auf die „Altpreußische Zeitung“

bis zum 1. Oktober kostet 60 Pf. und werden Bestellungen von der Expedition und von unseren Zeitungsboten jederzeit entgegengenommen.

### Deutschland.

**Berlin, 24. August.** Der Kaiser wird in den Kaiserparaden als oberster Schiedsrichter fungieren und an den Tagen, wo etwa der Kaiser selbst die Führung übernehmen sollte, Prinz Albrecht. Das Prinz Heinrich nicht kommt, steht fest.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „In der Presse sind in letzter Zeit wiederholt Zweifel an der Durchführung der in Aussicht gestellten Reform des Militärstrafprozesses geäußert worden. Demgegenüber sind wir zu der Mitteilung ermächtigt, daß es die Allerhöchste Willensmeinung Sr. Majestät des Kaisers ist, dem Bundesrat wegen der Militär-Strafprozessordnung im Herbst dieses Jahres einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, welcher der von dem Reichskanzler am 18. Mai d. Z. im Reichstage abgegebenen Erklärung entspricht.“ (Wir hatten vorstehende Nachricht einem Theil unserer verehrlichen Abonnenten schon gestern Abend durch Extrablatt mitgeteilt. In wie weit diese Erklärung des „Reichsanzeigers“ dazu beitragen wird, die noch in letzter Stunde kolportierten Mißverständnisse zu zerstreuen, muß freilich erst abgewartet werden. D. Red.)

Im „Velpz. Tagebl.“ lesen wir folgendes sensationelle Privat-Telegramm. Angeblich von sehr autoritativer Seite sind der „Welt am Montag“ Enthüllungen über die Ursachen zum Rücktritt des Kriegsministers gemacht worden; es werden genannt die Indiskretion Köller's über die geheime Sitzung des Staatsministeriums, in der der Reformentwurf zur Strafrechtsreform angenommen wurde und die zur Strafrechtsreform angenommen wurde und die auf das Verlangen des Herrn v. Bronsart die Entlassung v. Köller's zur Folge gehabt; die strenge Gerechtigkeit, die der Kriegsminister den Fehlritten von Offizieren gegenüber geübt; der Vertrauensbruch in der Mittlerischen Hofbuchdruckerei; die Landesvertragsproceß und die Mängel in der Bewachung der Staatsverträge. Bronsart habe sich dadurch viel Feindschaft und Haß zugezogen und bei seinem Kaiser nicht den notwendigen absoluten Rückhalt gefunden, was ihn mit der Zeit müde und müde gemacht habe.

Zu Ehren des Zarenpaars treffen am 4. September das Kaiser Alexander Garde-Regiment Nr. 1 und eine Eskadron des 2. Garde-Regiments Kaiserin Alexandra von Rußland mit der Standarte und dem Trompeterkorps aus Berlin, sowie einer Eskadron des Husaren-Regiments Kaiser Nicolaus II. von Rußland (1. Westfal.) Nr. 8, dessen Chef Zar Nicolaus seit 1888 ist, aus Paderborn mit der Standarte und dem Trompeterkorps in Westfalen ein. Die Commandeure der Alexander-Regiment und der Nicolaus-Husaren sind zum Ehren-dienst bei den russischen Majestäten kommandirt.

Fürst Bismarck hat vom Erzbischof zu Jotras und Etsch ein längeres Schreiben in deutscher Sprache erhalten, worin der Fürst im Namen des Christenthums beschworen wird, seine Aeußerungen über die Kreter vor der Öffentlichkeit zurückzunehmen. Der Erzbischof erklärt hierbei, alle türkischen Grausamkeiten und Muththaten, welche während der letzten Jahre verübt wurden, hätten die orientalische Christenheit nicht so tief erschüttert, wie das Wort Bismarck's, wonach sich ganz Krete mit seinen Leiden weniger interessire als der letzte Erdhaufen seines Gartens. Dabei habe gerade der Erzbischof seinen Gemeinden den großen deutschen Staatsmann um deswillen als leuchtendes Vorbild hingestellt, weil er sich stets, auch inmitten seiner größten Erfolge, die tiefe Gottesfurcht bewahrt habe; und von den Kanzeln Griechenlands seien unzählige Male jene bewundernswürdigen Worte Bismarck's über die Demuth des wahren Christenberzens den Gläubigen zugerufen worden. Diesen seinen Ruhm aber möge Fürst Bismarck nicht selbst zerstoren; und wenn er seine Worte gegen die leidenden Kreter auf einen Ausspruch des Apostels stützen zu können glaube, so müsse ihn der Erzbischof an zahlreiche andere Aussprüche des Apostels und Christi selbst erinnern, in denen geboten wird, auch der Brüder Leiden und Geringsten zu achten und zu lieben. Der Fürst werde daher seinen Ruhm als Christ nur erhöhen, wenn er jenes unchristliche Wort widerrufe.

Wegen die Königsberger Productenbörse ist laut „D. Z.“ wegen der Behauptungen des Grafen Kellomäki über dieselbe eine staatl. Untersuchung eingeleitet worden. Diese Untersuchung wird gebildet durch den Vorstand der ostpreussischen Landwirtschaftskammer hat ein sehr umfangreiches Material gesammelt; voraussichtlich wird der Abschluß am 7. September erfolgen und dann die Acten zunächst an den Herrn Oberpräsidenten abgegeben werden. Auf Antrag des Grafen Kellomäki werden nach der Beendigung der Untersuchung die betreffenden

Acten des Vorstandes der Landwirtschaftskammern veröffentlicht werden. — Dazu bemerkt das „D. Z.“ Die Behauptungen des Grafen Kellomäki, die besonders auch die Königsberger Walzmühle betrafen, hatten bisher zu sehr scharfen Aeußerungen über den Grafen Anlaß gegeben, die inzwischen Gegenstand einer Gerichtsverhandlung gebildet haben. In derselben wurde der Königsberger Walzmühle materielle Rechte gegeben, und sie wurde nur wegen der Form ihrer Aeußerungen zu einer kleinen Geldstrafe verurtheilt. Danach läßt sich ungefähr bemessen, wie die Untersuchung gegen die Königsberger Productenbörse ausfallen wird.

Das Amtsgericht zu Berlin hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme des bekannten polnischen Liedes „Noch ist Polen nicht verloren“ angeordnet, weil dasselbe die Aufforderung an die polnische Bevölkerung zur Anwendung der Waffen behufs Wiederherstellung eines selbstständigen polnischen Reiches enthält und somit, da die national-polnische Agitation hierfür auch einen Theil des preussischen Staates reclamirt, eine Klasse der Bevölkerung des deutschen Reiches zu Gewaltthatigkeiten gegen die andern öffentlich anreizt.

Sonntag ist in Dortmund die 43. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands eröffnet worden; es waren gegen 2500 Theilnehmer aus allen Gegenden Deutschlands, zum Theil auch aus Oesterreich, Frankreich, Belgien, Holland, Amerika u. eingetroffen. Man bemerkte u. A. die Reichstags- bzw. Landtagsabgeordneten Dr. Meber, Spahn, Gröber, Dr. Schäbler, Dr. Porck, Dr. Bachm, Freiherrn von Heeremann, Grafen von Schulenburg, Grafen Ferdinand von Galen, Dabach, Fusanget. Ferner sind eingetroffen Bischof Simer, Waberborn und Weihbischof Dr. Gochl-Baberborn, Weihbischof Dr. Schmitz-Cöln, Erzbischof Dr. Dahlhoff-Bombay, der fürstbischöfliche Delegat Dr. Jahnke-Berlin, der Generalsekretär der katholischen Arbeitervereine Berlin, Dr. Philipp Hille-Berlin, Prinz Franz v. Arenberg aus Belgien u. Folgende Thematata sind auf die Tagesordnung der General-Versammlung, die bis einschließl. Donnerstag dauern wird, gesetzt: 1) Die soziale Frage, 2) Missionen und Charitas, 3) die soziale Frage, 4) die Agrarfrage, 5) Unterricht, Schule und Wissenschaft, 6) Presse, 7) Vereinswesen, 8) Christliche Kunst. Von dem Papste war ein Begrüßungsschreiben eingegangen, in dem der General-Versammlung der apostolische Segen erteilt wird. Es wurde beschlossen, ein Ergebenheits-Telegramm an den Kaiser und ein Dankes-Telegramm an den Papst zu senden.

### Krisis und Particularismus.

Zu den bedenklichen Wirkungen der latenten Krisis gehört unstreitig die Förderung der particularistischen Strömungen in den außerpreussischen Bundesstaaten. Den Liberalen in Süddeutschland wird der Kampf mit den gegen Preußen bestehenden Elementen erheblich erschwert, wenn solche innerpolitischen Vorgänge sich wiederholen, die nicht dazu angethan sind, die Sympathien für den führenden Staat zu vermehren. Die Wiedergeborenen von Auslassungen der Blätter vom Schläge des „glücklichen Vaterland“ können wir uns füglich ersparen. Aber selbst Kreise, die ihre particularistische Gesinnung längst aufgegeben haben, können nicht umhin, ihrer Unzufriedenheit über die Situation in den oberen Berliner Regionen lauten Ausdruck zu geben. So schreiben die „Dresd. Nachr.“, es sei kein Symptom erbaulicher gesunder Zustände, wenn plötzlich und völlig unmotivirt Minister gestürzt werden, die soeben noch das volle Vertrauen der Krone zu besitzen schienen, deren Befähigung allseitig anerkannt wird und sich bewährt hat und die deshalb in den Parlamenten gerechtes Ansehen und hervorragenden Einfluß besäßen. — Noch bedeutungsvoller ist die Thatsache, daß die amtliche „Velpz. Zit.“ an hervorragender Stelle einen Brief des Fürstn. v. Stein aus dem Jahre 1806 abdruckt, der sich gegen die Nebenregierungen richtet.

Es sind dies Kundgebungen, welche die ernsteste Beachtung verdienen.

### Börsengesetz und Zuckerhandel.

Das Centralblatt für die Zuckerindustrie in Magdeburg hat kürzlich gemeldet, daß das neue Börsengesetz und namentlich die Contingentierung den Rübenanbau künstlich erhöht hätte. Dasselbe Blatt enthält in seiner letzten Nummer folgende Zuschrift eines Zuckerfabrikanten: „Vedter muß eingelassen werden, daß seit der Annahme des Zuckersteuergesetzes im Reichstage, und schon lange vorher, die Vorauslagen der Handelskreise hinsichtlich der überaus schädlichen Wirkungen dieses Gesetzes wie des Börsengesetzes auf den Zuckermarkt eine Befestigung erfahren haben, wie man sie kaum für möglich gehalten hätte. Eine große Anzahl von Zuckerfabrikanten verlor sich nie der Ansicht, daß der ursprüngliche Zuckersteuer Gesetzentwurf der Reichsregierung mit seiner beschränkten Contingentierung das Nichtigste getroffen hatte und daß es ein großer Fehler des Reichstages war, nur um etwas zu Stande zu bringen, den Entwurf in einer Weise zu ändern, daß dadurch alles andere, nur nicht eine Besserung der Lage der Zuckerindustrie ermöglicht wurde. Anstatt der notwendigen Einschränkung des

Rübenbaues oder wenigstens einer Sicherung der Stabilität desselben kommen wir jetzt infolge des neuen Gesetzes zu einem sich jährlich steigenden Mehranbau. Die höheren Exportprämien fließen anstatt in die Taschen der Fabrikanten in die des Auslandes, und die Verständigung mit den anderen rübenbauenden Ländern ist durch das Vorgehen Deutschlands in weite Ferne gerückt.

Unter diesen Umständen blickt die Zuckerindustrie mit großer Besorgnis in die Zukunft, zumal das neue Börsengesetz durch seine einschneidenden Bestimmungen hinsichtlich des Waarenhandels auf Termine den Effectivhandel in der empfindlichsten Weise zu schädigen droht. In den Kreisen der Fabrikanten wird man gut thun, die seltens der Handelskreise auftauchenden Befürchtungen nicht für Uebertreibungen zu halten, sie vielmehr sehr ernst zu nehmen, denn die überall auf den Zuckermärkten herrschende Muthlosigkeit zeigt zur Genüge, wie leicht eine erneute schwere Krisis herbeiführen kann.

Von einer Aenderung des Zuckersteuergesetzes kann, zumal das Ausland dem Beispiele Deutschlands gefolgt ist, in absehbarer Zeit nicht gut die Rede sein. Unter diesen Umständen wäre es vielleicht angebracht, wenn auch die Zuckerindustrie so bald als möglich Schritte unternähme, um bei der Reichsregierung eine Wiederrücknahme des Börsengesetzes hinsichtlich des Terminhandels in Zucker durchzusetzen. Trotz aller gegentheiligen Versicherungen einzelner Heißsporne unter den Agrarier muß hervorgehoben werden, daß bisher im Großen und Ganzen der Spekulationsmarkt in Zucker sowohl der Zuckerindustrie wie der Landwirtschaft nur von Nutzen war, sobald man es eben verstand, frei von jeder Schwerefälligkeit, den günstigen Augenblick der Conjunction nach Kräfte auszunutzen. Wie jede Kaufse, so hat auch jede Waife auf dem Weltmarkt ihre Berechtigung, und es ist vollständig verfehlt, für jeden Preisrückgang den Handel als solchen verantwortlich zu machen. Derartige Anschauungen müssen ein für alle Mal über Bord geworfen werden, denn sie sind bei der colossalen Zuckerproduction der Welt unzeitgemäß.

Das gute Verhältnis, welches in früheren Jahren zwischen Handel und Industrie obgewaltet hatte, es muß im eigenen Interesse der Produzenten wieder hergestellt werden, um nicht dem Nationalwohlstand empfindliche Wunden beizufügen. Die deutsche Zuckerindustrie muß es sich im eigenen Interesse jetzt angelegen sein lassen, dem Zuckerhandel beizukommen, daß er nicht durch das Börsengesetz in seinen Operationen gelähmt und ganz und gar vom Auslande abhängig gemacht wird. Vielleicht fallen diese mahnenden Worte in den Kreisen der Zuckerindustrie auf fruchtbaren Boden und bewirken, daß man die Dinge nicht gehen läßt, wie sie sind, sondern die gemachten Fehler nach Möglichkeit auszumergeln sucht. Auf ein volles Verständnis der Reichsregierung darf man dabei wohl rechnen.“

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. August. Ein hier weilender wohlunterrichteter hervorragender italienischer Politiker äußerte sich, Bismarck-Venosta sei in der Zukunft in das Cabinet eingetreten, das Verhältnis Italiens zu Frankreich freundschaftlicher gestalten zu können, gebe nun aber selber zu, die erste Enttäuschung bereits erlebt zu haben. Daß Minister Wöllner, der Protektionist par excellence, keinen Handelsvertrag mit Italien wolle, sei natürlich, überraschend aber sei es für Bismarck gewesen, daß Sanotaur sich den bestehenden Forderungen Italiens betreffs des Handelsvertrages mit Tunis gegenüber ganz und gar nicht entgegenkommend verhalte.

#### Frankreich.

Paris, 24. August. Polnars in Commerce und Bourgeois in Siegen hielten gestern Programmreden. Polnars, die Hoffnung der Gemäßigten, predigte die Zusammenfassung gegen die Sozialisten; er will von einer Aenderung des Steuerwesens nichts wissen, er findet, daß es zu viel Abgeordnete gibt und die Kammern zu lange tagen. Verminderung der Wahlkreise, eine einzige Kammertragung im Frühling, das wäre das Heil. Ueber die auswärtigen Beziehungen sagte er, die Herausforderung der großen Zukunftspflicht hat in entscheidenden Augenblicken immer genügt, die Herzen einander zu nähern; es gibt bei uns keinen, der die Beständigkeit unserer Absichten nicht begriffe. Der Präsident der Republik wird sich beim Jaren zum Dolmetscher der Einmüthigkeit aller Franzosen machen. — Bourgeois erklärte, er sei bereit, die Regierung wieder zu übernehmen, doch nicht mit den Collectivisten; er ist für das persönliche Eigentum, freilich aber dürfe die Demokratie die Kleinen im Wirtschaftskampfe nicht schutzlos den Großen preisgeben. Die Politik des Gehehenlassens sei nicht die seine, man müsse auch mit dem Herzen, nicht lediglich mit der kalten Vernunft regieren. Die Unterdrückung des Senats strebe er nicht an, nur müsse in jedem Strelte das allgemeine Stimmrecht das letzte Wort behalten.

#### Rußland.

Petersburg, 24. August. In Krasnojarsk-Sjelo fand heute in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, sowie sämmtlicher Großfürsten und Großfürstinnen

eine große Truppenchau statt. In Linie standen 637 Bataillone Infanterie, 41 Eskadronen Cavallerie, 13 Sotaken Kosaken und 5 Bataillone Artillerie mit 200 Kanonen. Der Kaiser war zu Pferde, die Kaiserin saß mit der Großfürstin Maria Pawlowna in einem à la Daumont bespannten Wagen. Nach der Truppenchau beglückwünschte der Kaiser die Fähnrichs und Cabetten, die zu Disziplin besüßert waren. Darauf nahm das Herrscherpaar das Frühstück ein und begab sich alsdann nach Peterhof.

Der Zar hat das Gesetz sanctionirt, daß bis zum 1. Januar 1898 und auch in Zukunft, falls nicht ein neues besonderes Gesetz erfolgt, alle Abgabenzahlungen zum Course 1 Imperial = 15 Rbl. Kredit, 1 Imperial = 7 Rbl. 50 Kop. angenommen werden und auch die Reichsbank das Geld zu diesem Course kauft und verkauft. Damit ist dem Wesen der Sache nach die Goldvaluta in Rußland gesetzlich eingeführt, denn wenn auch die Reichsbank bisher diesen Course aufrecht hielt, so konnte sie denselben doch nach kurzer vorübergehender Anflüchtigung jederzeit ändern, und somit konnte von stabilen Valutaverhältnissen ernsthaft keine Rede sein.

#### Türkei.

Constantinopel, 24. August. Aus amtlicher türkischer Quelle verlautet, die ottomanische Regierung werde demnächst den Bericht veröffentlichen, welchen der Finanzminister an den Sultan erstattet hat, und der bestimmt ist, die öffentliche Meinung über die thatächliche Lage der Finanzen der Türkei aufzuklären. Aus dem auf offizielle Dokumente gestützten Berichte gehe hervor, daß die Türkei seit sechs Jahren mehr alte Schulden amortisirt, als neue aufgenommen hat, und daß die Zinsenleistung heute eine geringere ist, als im Jahre 1890.

Die hier eingetroffenen ausführlichen Berichte über den Aufstand im Drusengebiete lassen keinen Zweifel über die dortige Lage mehr bestehen. Zahlreiche Boscha wurde am 9. August bei seinem Rückmarsche durch das Gesatthal von den Drusen überfallen. Die Hälfte seines Heeres, sieben Bataillone (etwa 3000 Mann), ergriffen jegliche die Flucht und wurden gänzlich zerstreut, den Rest brachte Zahlir unter großen Verlusten nach Damaskus. Die Zahl der Todten und Verwundeten soll auf türkischer Seite 1800 betragen. Die Drusen zerstörten die Eisenbahn bis Seb-Meskin und haben bereits Barada, drei Meilen nördlich von Damaskus, besetzt. Die zur Prüfung der drusischen Forderungen entsandten türkischen Unterhändler wurden zurückgewiesen, da die Drusen nur noch über die vollständige Autonomie ihres Gebietes verhandeln würden. Dies haben die Scheiks auch den Consuln in Beirut mitgeteilt.

### Von Nah und Fern.

\* Eine Kaiseranecdote. Von einer Dame, die einigen bei dem nachfolgenden Gegebenen anwesenden Persönlichkeiten nicht ganz fern steht, wird der „Nordd. Post“ folgende bessere Geschichte erzählt: Kaiser Wilhelm wurde von den Offizieren eines seiner Leibregimentes zur Tafel geladen und kam der Einladung nach. Beim Nachschiffen schlug er Buffete vor und entwarf alsbald einen solchen. Das Blatt Papier, das nun im Kreise herumging, enthielt nur die Worte: Kaiser Wilhelm, aber war in der Mitte durch einen Perpendikel in zwei Hälften getheilt. Die Herren riethen und riethen, waren aber außer Stande, eine auch nur einigermaßen passende Lösung zu finden. Nur einer von ihnen schlug schmunzelnd: „Sie wissen es, Graf!“ rief der Kaiser, „heraus damit!“ Der Offizier zögerte, „Gut“, sprach Kaiser Wilhelm, „so will ich Ihnen erst meine Lösung sagen; sie ist: Ein Urtheil (Uhr-Theil) im Namen des Kaisers.“ Alle lachten pflichtmäßig. „Nun Graf W. heraus mit Ihrer Lösung!“ „Majestät, ich bin Weckenburger und kenne meinen Fritz Neuter; meine Lösung ist: Hier geht he her, dort geht he her, hier geht he her, dort geht he her!“ — Kaiser Wilhelm verheißt Spaß und soll weidlich gelacht haben.

\* Berlin, 24. August. Die für ungültig erklärte Ausstellungsziehung dürfte einen interessanten Rechtsstreit im Gefolge haben. — Der Handlungscommissar B. hatte das Glück, daß ein Gewinn von 3000 Rtl. auf seine Nummer gezogen wurde. B., der sehr nöthig Geld gebraucht, verkaufte das Loos für 1800 Rtl. an einen Lottericollecteur S. Nachdem die Lotterie für ungültig erklärt war, forderte der Collecteur die angegeblich nur unter Vorbehalt gegebenen 1800 Rtl. zurück. B. dagegen hat das Geld zum Theil ausgegeben. Der Lottericollecteur hat nun gegen B. die Klage auf Herausgabe der 1800 Rtl. angehängt.

\* Ein eigenthümliches Ultimatum, das zum mindesten von den sittlichen Anschauungen zeugt, in denen die majurliche Landbevölkerung noch steckt, stellte der „D. Z.“ zufolge ein Besitzer am letzten Sonntag seinem Nachbar im Krüge zu Alt K. Er steht mit demselben, einem Schneider, im Grenzstreit, und traf mit ihm am genannten Tage im Krüge bei einer Tanzgesellschaft zusammen. Was war natürlich, als daß die beiden gleich wegen der Zwistigkeiten zusammengelassen und fast daran waren, sich in die Haare zu fahren, als der Besitzer sich plötzlich nachgiebig zeigte und offenbar mit einem Gedanken kämpfte. Endlich schlen er mit sich im Krüge zu sein und nun proponirte er seinem Widersacher Folgendes:

„Wenn er sich bereit erklärt, eine seiner Töchter zu heiraten, dann ziehe er, der Besitzer, die Klage zurück, gebe dem Schneider das Land zurück und bezahle alle Kosten, wenn nicht, dann nehme er ihm noch mehr Land weg.“ Der Schneider soll sich aber trotz der furchtbaren Drohung und trotz der glänzenden Aus-sichten auf anderer Seite zu dem Angebot des Be-sitzers ablehnend verhalten. Wenn er nun sein ganzes Land einbüßt, hat er es sich selber zuzuschreiben!

**\* Zwischen einem Förster und einem Wild-diebe** ist es in dem Spanbauer Stadtwalde, dessen Jagd der Kaiser gepachtet hat, am Donnerstag zu einem heftigen Zusammenstoß gekommen. Seit mehreren Tagen war in der Forst ein unbekannter Mensch ge-sehen worden, den man für einen Wildbilde hielt. Neulich traf ihn der Förster Staage in bölliger Jagd-ausrüstung. Er rief ihm ein Halt zu, worauf der Unbekannte auf den Förster anlegte. Dieser erhob aber sein Gewehr in demselben Augenblick und feuerte. Der Wildbilde ergriß hernach die Flucht und entkam auch. Sogleich wurden das gesammelte Forstpersonal und alle Waldarbeiter zum Absuchen der Forst auf-geboten, und es gelang, den Wildbilde in einem Dickicht aufzuföhren. Noch spät Abends wurde der etwa 50 Jahre alte Wilderer bei der Polizei ein-geliefert. Die Kugel des Försters hatte ihn nicht ge-treffen.

**\* Frankfurt a. M., 24. August.** Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Wien meldet, ist das Dorf Kleinholz bei Teut durch einen vom Sombach kommen-den 100 Meter breiten Schlammstrom verwüstet. Die Einwohner haben alle Häuser verlassen, da neue Ver-gewässerungen zu befürchten sind. Das ganze, bis zum Wiener See reichende fruchtbare Gelände ist ver-schüttet. Die Bruchstelle ist 2½ Stunden von Kleinholz entfernt. Die Wälder geben durch Nothsignale neue Abschnitte kund.

**\* Salzweber, 23. August.** Ein Räuberleben führen in unserer Umgegend acht abgelohnte oder entlassene Knechte. Zuerst tauchten die Vagabunden in dem Gehölz auf Bübbers und Mollitz zu auf und machten die Gegend unsicher. Das Vieh getraut sich Niemand mehr auf die Weide zu führen, da in ver-schiedenen Fällen die Hütungen überfallen wurden. Die Besitzer der umliegenden Orte ergreifen Vorsichts-maßregeln, um ihre Gebötte vor einem Aufgehen in Flammen zu schützen. Alle Tage wird in den Ort-schaften eingebrochen, ohne daß man der Einbrecher habhaft werden kann. Es sind Gendarmen in bliesiger Gegend zusammengezogen, doch verließen alle Nach-schreitungen bisher vergeblich, nur hat man bei Calchne eine große Höhle im Walde entdeckt, die den Strolchen als Lagerstätte gebietet hat.

**\* Mollitz, 24. August.** Heute Nacht brach im Rumjanzw'schen Museum Feuer aus, welches den „Panin“-Saal, der die öffentliche Bibliothek enthält, zerstörte; die Bücher sind verbrannt. Die antiken Säle „Rumjanzw“ und „Dolgoruk“, in denen reiche Sammlungen ausgeföhrt sind, wurden durch das durch-triefende Wasser beschädigt.

**\* Riga, 24. August.** Der hier tagende Archäo-logen-Congreß wird am 27. d. Mts. geschlossen. Tags darauf werden etwa vierzig Mitglieder des Congreßs eine Exkursion nach Königsberg, Marien-burg, Danzig und Memel antreten.

**\* Als unermüdlicher Sucher nach dem „echten Ringe“** erweist sich, wie man der „B.-Z.“ aus Mewe in Westpreußen schreibt, der Dr. med. J. W. Nachdem er, früher Dissident, im Herbst v. J. zum Judentum übergetreten war, wurde er am 20. August dieses Jahres evangelisch getauft.

**\* Bestie in Menschengefäß.** Die Malzfabri-kantengattin Marie Lepel machte eines Tages ihren gewöhnlichen Spaziergang in dem bei Trich's gelegenen Wald in Mähren. Sie trug ihr kräftiges, ein Jahr altes Söhnchen Ernst in den Armen. Da wurde sie plötzlich von rückwärts von einem unbekanntem Manne überfallen. Um sich eines Attentates zu erwehren, bot Frau Lepel dem Unbekannten zuerst einen Silbergul-den an. Der Wüstling, damit nicht zufrieden, ersuchte das Söhnchen beim Halle, riß das Kind aus den Ar-men der Mutter und warf es zu Boden. Damit der Unbekannte dem Kinde kein weiteres Leid antue, gab die Mutter ihm noch zwei Silbergulden, er aber verlangte zehn Gulden. Frau Lepel, die außer diesen drei Gulden kein Geld mehr bei sich hatte, forderte ihn auf, mitzugehen, sie werde ihn zu Hause beschenken. Der Attentäter ersuchte den kleinen am Boden liegenden Ernst bei den Füßen, schlug ihn dreimal mit dem Kopfe an einen Waldbaum und tödtete das Kind. Die Bestürzung der unglücklichen Mutter war unbeschreiblich. Auf Grund des vom Bezirksgerichte Selnitz erlassenen Steckbriefes ist es nun gelungen, den Mör-der festzunehmen. Es ist dies der 32 Jahre alte, wiederholt wegen Landstreicherei abgeurtheilte Mäh-lergehilfe Franz Streit. Der Waldheger Franz Heinisch hat ihn im Stadtwalde bei Währisch-Schönberg auf-gegriffen und der dortigen Polizei als Vagabunden übergeben. Nach hartem und trotzigem Zeugnen hat Streit ein volles Geständnis abgelegt. Der Mörder verhaftet sich gleichgültig und führt Geldsucht als Motiv dieser seiner bestialischen That an; er zeigt keine Reue.

**\* Ueber eine neue Entdeckung** auf dem Pla-neten Mars, die auf der amerikanischen Bergstern-warte in Arizona Mr. Percival Lowell am 16. August gelungen ist, hat soeben das Kabel aus Boston Kunde gebracht. Es handelt sich um die Verdoppelung des Canals, eines der berühmten Marskanäle. Der Canale ist einer der Kanäle mit mittlerer Größe, er verbindet den Lacus Lunae mit dem Sinus Auro-rae und erstreckt sich über ein Gebiet von 17 Grad nörd-licher bis 6 Grad südlicher Breite, und 64 Grad bis 56 Grad Länge; er gehört also dem Äquatorial-Gürtel des Planeten an. Der Kanal war bei der kartographischen Aufnahme des Planeten von Schlappe-rell 1877 (und 1888) eine einfache Verbindungsstraße der beiden genannten großen Wasserbecken und wurde von den beiden größeren, ebenfalls im Lacus L. mündenden Kanälen Hydraotes und Chrysothos flankirt. Später hatte schon Schiaparelli eine Ver-doppelung auch des Hydraotes beobachtet und auf seinen Marskarten festgelegt. Die Nebelmeldung von der am 16. August wieder beobachteten Verdoppelung des Canals berechtigt nun um so mehr zu der An-nahme, daß wir am Vorabend weiterer neuer Ent-deckungen über die berühmten Marskanäle stehen, als die fragliche Beobachtung zu einer Zeit gelungen ist, in der sich der Planet noch recht weit von der Erde befindet, und da seine Sichtbarkeit bis zu seiner An-nahge Dezember eintretenden Erdnähe eine immer günstigere wird.

**\* Von einer seltsamen Fundgeschichte** wird aus Wien berichtet: Der Bauer Franz Obenaus aus Brud fand gelegentlich seines Besuchs bei seiner Tante in Wien in einem Walde, das sie ihm zur Reinigung übergab, auf der Rückseite zwischen der Leinwand und dem Holzdeckel einen größeren Geldbetrag in Papier-

noten, und zwar, wie sich bei der Zählung heraus-stellte, genau 50 000 Gulden. Man vermutete, daß das Geld während der Kriegsunruhen im Jahre 1866 — auf dieses Jahr deutete eine Inschrift — von dem Großvater der Frau Obenaus in dem Walde ver-steckt worden war. Es handelte sich nun darum, wem das Geld gehöre, denn eine Schwester der Frau Obenaus behauptete, das Geld gehöre ihr, sie habe es nur aus Platzmangel „bis auf Widerruf“ ihrer Schwester überlassen. Franz Obenaus, der Finder des ver-borgenen Schatzes, verlangte seinerseits zumindest den geschätzten zehnprozentigen Finderlohn, der ihm auch mit Einwilligung der beiden Schwestern ausgezahlt wurde. Die Besten selbst prozessirten lange um das Geld, schlossen aber endlich einen Vergleich auf Theilung der Summe zu gleichen Theilen. Es zeigte sich aber, daß man um ein — Nichts gestritten hatte. Denn die Frauen, die erst nach geschlossenem Vertrag das Geld in eine Wechselstube trugen, erfuhren hier, daß das Geld wohl im Jahre 1866 und noch ein paar Jahre später den Werth von 50 000 fl. gehabt hatte, daß aber die Papiernoten heute gänzlich mehr werth seien, da die Verpflückung des Staates zur Einlösung dieser Noten bereits erfolgt sei. Es ist begreiflich, daß die Enttäuschung der beiden Frauen, welche durch den Prozeß schon sehr viele Kosten hatten, eine außer-ordentlich große war. Sie hatten überdies dem Franz Obenaus den Finderlohn von 500 fl. in altem Gelde ausgezahlt und verlangen nun dieses Geld zu-rück, da man von einem werthlosen Funde keinen Finderlohn gebe. Der Neffe verweigerte aber die Herausgabe des Geldes. Die beiden Schwestern haben nun gegen ihn einen Civilprozeß angestrengt.

**\* Der Hauptgewinn der Berliner Gewerbe-Ausstellungslotterie** ist bereits gestern Vormittag gezogen worden, und zwar ist die pomphöse Wohnungs-Einrichtung auf das Loos 115 037 gefallen. Hoffent-lich bleibt diesmal der Inhaber des Loos's ein glück-licher Gewinner. Größere Gewinne sind noch auf 138 624 (Gewinn Nr. 18) und auf 189 623 (Gewinn Nr. 20) gefallen.

**\* Den Lokomotivführer verloren** hatte, dem „Nipp. Abl.“ zufolge, der in der Nacht von Donner-slag zu Freitag von Proffitz in Königsberg ankomen-de Güterzug. Da der Heizer der Maschine schlief, konnte der Zug nur mit Mühe von den Bremern zum Stehen gebracht werden. Als der Heizer hier gewacht und nach dem Führer gefragt wurde, wußte er keine Auskunft zu geben. Da eben beide ange-trunken waren, so war es gar kein Wunder, daß der Führer bei Dauen von der Lokomotive fiel, ohne in-deß, abgesehen von kleinen Hautabwürfungen am Kopfe, einen Schaden erlitten zu haben. Er nahm vielmehr seinen Weg zu Fuß zum nächsten Bahnwärter und ließ sich hier nach Rastenburg anmelden. Als man ihn Morgens mit einer Lokomotive abholen wollte, kam er schon gemüthlich zu Fuß hier an.

**\* Ein „netter Verwandter“** Der Sohn eines Kaufmannes in Rattow's besuchte kürzlich seine Ver-wandten in Slesce (Russl. Polen) und fand freundliche Aufnahme. Zum Danke dafür „chloroformte“ er die ganze Familie, eignete sich die Waarmittel in Höhe von 900 Mk. an und wurde flüchtig. Nach zurück-gegangenen Papieren ist der Dieb über Oesterreich geflohen und beabsichtigt Amerika zu erreichen.

**\* Der „Vorwärts“** rühmt sich in seiner letzten Nummer des folgenden Bravourstückchens: „Mit einem Rowdy bedenklicher Sorte hatten wir es offenbar in einem teigefüllten Individuum zu thun, das gestern Mittag vor Trunkenheit taumelnd auf unserer Redaktion erschien. Der Herr zog ein Exemplar unseres Blattes aus der Tasche, worin von der Zeitungsmeldung Notiz genommen war, daß Bertha Kötter sich mit einem österröischen Grafen ver-heiratet wolle. Er sei der — Bräutigam der Bertha Kötter, und es sei ihm beizupflegen, daß der „Vorwärts“ sie Bertha und nicht Fräulein genannt habe, und er verlange einen Widerruf. Während dieser fallend ge-sprochenen Worte suchte der Betrunkenne mit einem Regenschirm und mit einer Kelle herum. Ein der-artiger Auftritt ging uns denn doch über die Hui-schur; bevor der Burche noch im Stande war, mit seinen Strolchgepflogenheiten irgend welche Unannehm-lichkeiten anzurichten, hatten ein paar dieser Arbeit-allerdings ungewohnte Hände den „Bräutigam“ so sanft, wie es den Umständen nach angemessen war, an die Schulter gefaßt, und kopflüber flog der Bummel-zur Thür hinaus. Laut brüllend trollte er sich von dannen. Er hatte sich augenblicklich in der Adresse verlesen und mochte geglaubt haben, in einem sozial-demokratischen Blatt ebenso hilflose Leuten zu finden, wie sie von bekannten Revolverhelden in liberalen Blättern angetroffen worden sind.“ Dazu bemerkt die „Voss. Ztg.“: „Daß die Redaktion einen Rowdy, der auf ihrer Redaktion erschien, nachdrücklich zur Thür hinauswarf, ist in der Ordnung. Daß die Redaktion des „Vorwärts“ sich aber dessen als einer müthigen Heldenthat rühmt, daß sie, im Gegenfatz zu den hilf-losen Leuten, wie sie von bekannten Revolver-helden in liberalen Blättern angetroffen werden, einen seiner selbst nicht mehr mächtigen trunkenen Menschen, der nur noch zu lallen vermag, auf die Straße setzt, ist nicht nur eine Geschmackslosigkeit, sondern eine ganz ungläubliche Lächerlichkeit. Man ist ja gewohnt, im „Vorn.“ zu lesen, daß alles was Sozialdemokrat ist, verglichen mit dem verröteten und verkommenern Bürgerthum, hochherzig, brav, gut und edel sein muß; dadurch macht man sich, was ja auch das B.-St. des „Vorn.“ ist, in der Arbeiterwelt angesehen und verachtet sich Anhänger. Uns will aber doch scheinen, daß, so sehr auch den Arbeitern im „Vorn.“ täglich ihre erhabene Zugschäftigkeit ge-dreht wird, einem guten Theil von ihnen noch ge-lunder Menschenverstand genug übrig geblieben ist, um die Lächerlichkeit solcher Rodomontaden erkennen zu können. Die bürgerlichen Blätter hätten Gelegen-heit genug, wenn sie immer vom Theil auf's Ganze schließen wollten, über die Lasterhaftigkeit, Rohheit und Brutalität in der Arbeiterwelt Kapuzinerpredigten zu halten. Aber mehr als die sozialdemokratischen sind die bürgerlichen Blätter bewußt, daß es in den bürgerlichen Kreisen bis in die obersten Schichten hin-ein ebenjowenig an Beispielen von Lasterhaftigkeit, Rohheit und Brutalität fehlt wie in den Arbeiter-kreisen; es wird gekündigt haben wie drüben. Darum sollte das Streben des „Vorn.“ nicht bloß auf eine Verbesserung der materiellen Lage der Arbeiter gerichtet sein, sondern auch, damit er sie der bürger-lichen Verkommenheit als Muster vorhalten kann, auf eine Verbesserung ihrer moralischen Qualitäten. Dazu ist aber der Partikularismus das schlechteste Mittel.“

**\* Große Hitze in Rußland.** Während der letzten 14 Tage ist die Hitze in ganz Südrußland, der Krim und Bessarabien ganz ungewöhnlich gewesen. In der letzteren Zeit mußte alle Arbeit im Freien zeit-weise ganz eingestellt werden, da die Hitze dort bis auf 124 Grad Fahrenheit gestiegen ist. Eine enorme Menge von Seuten ist vom Sonnenfisch getroffen worden.

In Odeffa hat der Wärmemesser die letzten Wochen gewöhnlich 95 Grad Fahrenheit im Schatten gezeigt. Die Sterblichkeit ist in den letzten drei Wochen von 27 auf 45 per Tausend gestiegen. Die Gemüther, welche von Zeit zu Zeit auftraten, waren von außer-ordentlicher wolkenbruchartiger Heftigkeit und fiets mit Hagel verbunden. Auch die Pferde leiden stark von der außerordentlichen Hitze. Auf den heiligen Pferde-bahnen wäht man zweimal auf jeder Fahrt den Thieren die Köpfe mit Weig und Wasser.

**\* Offende, 24. August.** Der hier weilende Ma-jor Gotthard wurde am Seeufer von mehreren Eng-ländern, welche ihn erkannten, thätlich angegriffen. Es entstand eine große Volksansammlung, welche für Gotthard Partei nahm. Die Polizei verhaftete fünf Engländer, welche gerichtlich verfolgt werden.

**\* Eine angenehme Ueberraschung** wurde am Sonntag Nachmittag einem Besucher der Deutschen Kolonial-Ausstellung zu Theil. Als ein Sergeant von der 5. Compagnie des 3. Garderegiments zu Fuß mit seiner Kompagnie und deren Führer die Hauptkassie an der Treppe zum Ausstellungsbahnhof passirte, wurde er felerlich als der millionste Besucher begrüßt. Am Kolonialhaus von Antelmann wurde ihm von dem Vertreter des Arbeits- und kommerziellen Aus-schusses eine aus Wägen geflochtene zierliche Wuschfa-torei überreicht, deren Inneres 500 der besten Zigarren aus deutschen Kolonialtabakn barg. Die Braut, welche die Wägen geflocht hatte, verachtete auf die ihr zugegebene Gabe von Cypoloden, Bratinez, Matronen u. s. w. zu Gunsten des Bräutigams, dem in der Sanftmuth noch eine andere: Dvaktion durch einen Dichterstück dargebracht wurde.

**\* Blitz und Telephon.** In Lim schlug die'er Tage der Blitz in den Telephonkabel auf dem Hotel „Russischer Hof“, riß sechs Drähte ab und brachte alle Welsicherungen an der elektrischen Beleuchtung zum Schmelzen. Der Schlag war furchtbar, sämtliche Räume des Hauses, bis in den Keller hinab, waren augenblicklich ein Feuermeer, alle metallenen Gegen-stände glühend heiß, auch die Menschen spürten eine stechende Hitze im Gesicht und an den Händen. Die Tischgäste eilten zu Tode erschrocken ins Freie. Auch auf dem benachbarten Telegraphen- und Telephonamt war der Schlag von furchtbarer Gewalt. 70 Tele-phonleitungen wurden zerstört. Der Strahl sprang dann vom „Russischen Hof“ auf den Telephonkabel des „Europäischen Hofes“, warf in der Nachbarschaft eine Frau am Herde zu Boden, ebenso zwei Arbeiter in einer Mälzerei. In einer Fabrik wurde der Gas-messer in tausend Stücke zerklüftet. Ein Herr, der in Gelsingen im Moment des Blitzstrahls die tele-phonische Verbindung mit Alm erwartete, wurde niedergeworfen und verlor eine Zeit lang das Gehör.

**\* Im Eisenbahnwagen überfallen.** Der Führer des zwischen Paris und Blerzon verkehrenden Zuges wurde in der Nacht zum Sonnabend, während der Zug einen Tunnel durchfuhr, in einem Coupé von zwei Individuen, welche die Thüre aufgerissen hatten, überfallen. Sie raubten 50 000 Francs: Einer ver-unglückte beim Abpringen. Er wurde schwerverletzt gefunden. Ein anderer Burche wurde in Blerzon verhaftet. Das ganze geraubte Geld wurde gefunden. Die Identität der beiden ist noch nicht festgestellt.

**\* Der Personendampfer „Prinz August Wilhelm“** geriet am Sonnabend Nachmittag bei der Rückfahrt von Köpenick nach Berlin in eine Winbho-se. Wie ein Springbrunnen erhob sich plötzlich eine Wasserfäule und erlachte den Dampfer. Ein Krachen und Donnern machte sich hörbar, als ob ein Blitz-strahl den Dampfer getroffen hätte. Die eisernen Stangen des Sonnendaches wurden aus ihren Hülsen gehoben und vollständig in sich zusammengebo-gen. Der Villerkasten mit Inbalt, der sich auf dem Verdeck neben dem Schiffsführer befand, wurde über Bord geworfen, auch wurden durch den plötzlichen Winddruck die beiden Kajütenthüren aus ihren Angeln gerissen und vollständig zerbrochen, außerdem zerplüßte ein Kajütensfenster, wodurch etwas Wasser in das Schiff drang. Dann entlud sich die Winbho-se auf andere am Ufer ankernde Schiffe und riß alles, was nicht nitet- und nagelstet war, darunter Bretter von fünf Meter Länge, mit sich. Der „Prinz August Wilhelm“ mußte wegen seiner Beschädigungen sofort außer Be-trieb gestellt werden und zur Werft zurückkehren.

## Aus den Provinzen.

**Danzig, 24. August.** Das Ansehn der Herbst-Übungsflotte bot gestern einen recht imposanten An-blick. Nach einem Manöver, dessen Generalidee in der Zurückverlung und Verichtung einer von Osten kommenden, feindlichen Panzerflotte durch die Ver-theidigungsmittel der Hafenbatterien und dreier Tor-pedoboots-Abtheilungen bestand, traf das Gros der Flotte gegen 11 Uhr, die schweren Schlachtschiffe in doppelter Formation, die übrigen Schiffe in einfacher Reihlinie, auf der Höhe ein. Auf „Grille“ sowie 2 Torpedo-Abtheilungen verholten sofort nach der Kaiserl. Wert, 2 weitere Torpedo-Abtheilungen, sowie die Vorposten, und „Wacht“ legten bei Welschelmünde an, während das Geschwader der Sachsenklasse in das Hafenbassin einlief. In 2 Treffen legten sich west-wärts unter Hela darauf das 1. Geschwader, bestehend aus den Panzern 1. Klasse „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weisenburg“ und „Börich“ (Geschwaderchef Vize-Admiral Köster). Hinter dieses Geschwader legte sich die 2. Division, bestehend aus den Panzerschiffen „König Wilhelm“, „Sachsen“ und „Württemberg“, dahinter, unter dem Befehl des Kontre-Admirals v. Arnim, des Flügel-adjutanten des Kaisers, das sog. Schulgeschwader, absetzt logen der mächtige Kreuzer 2. Klasse, „Kaiserin Augusta“, sowie der in Danzig erbaute Kreuzer „Gottsa“. Nachdem Vormittags auf den Schiffen Götterdienst abgehalten war, ging gegen 3 Uhr an Bord des Torpedo-Schulschiffes „Mücher“ die Kom-modore-Flagge des kommandirenden Admirals Knorr in die Höhe, worauf sich sämtliche Geschwader-Ges-chen an Bord des Admiralschiffes begaben. Nach unge-fährer Schätzung befinden sich an Bord der Manöver-flotte gegenwärtig gegen 10 000 Mann.

**Danzig, 24. August.** Durch eine Rangirmaschine wurde in der Nacht zu Sonntag der schon bejahrte Wärter Lantowski auf dem Hohenhorstbahnhof über-fahren und getödtet. Die Leiche zeigte fast keine äußeren Verletzungen. Wahrscheinlich erhielt L. von einem Buffer der Maschine einen starken Stoß gegen den Kopf.

**Weslin, 22. August.** Heute Morgen lehrte Herr Bischof Dr. Redner über Berlin-Bromberg von der Bischofs-Conferenz aus Fulda zurück.

**Neustadt, 23. August.** Gestern wurden über 1000 Gänse auf dem heiligen Bahnhofs verladen, welche Händler in den benachbarten Kreisen aufgekauft hatten, um dieselben theilweise nach der Umgegend von Schwabe, Rügenwalde und Köslin an kleinere Besitzer abzugeben; der verbleibende Rest geht nach Berlin. Der Preis

der Gänse stellte sich durchschnittlich auf 3 Mk. 50 Pf. per Stück.

[=] **Kempelburg, 24. August.** Gestern Nach-mittag fand hier das diesjährige Kreis-Gustav Wolff-Fest statt. Die Feier wurde leider durch anhaltenden Regen sehr beeinträchtigt. — Aus Zuwendungen des Gustav-Wolff-Vereins hat die evangelische Gemelde zu Schanzendorf für ihr im vergangenen Jahre er-bauten Bethaus eine Orgel für 950 Mk. angeschafft.

**Wotter, 23. August.** Wotter nahm man allgemein an, daß Lehretinnen, sofern sie betrauten, unbezüglich und ohne Pension aus dem Amt zu scheiden haben. Eine hiesige Lehretin nun, die sich verheiratete, hat es erachtet, daß sie mit Pension aus dem Amte scheidet. Sie berief sich auf Erkenntnisse der höchsten Gerichtshöfe. Danach haben Verfügungen der Unter-richtsverwaltung über das nicht pensionberechtigte Ausscheiden der Lehretinnen aus dem Amt bei der Verheirathung, selbst wenn diese Bestimmungen in den Verwältungsbeschlüssen sind, keine Rechtskraft.

**Schirwindt, 22. August.** Beim Anziehen der Schuhe pläzte vorgestern der Grundbesitzer Frau M. in Z. eine Krampfadler am Bein. Da keine Hilfe zur Stelle war, starb die jurge, blühende Frau in Folge des starken Blutverlustes binnen einer halben Stunde. Der von einer Nisse heimkehrende Mann fand die Gattin, welche er im besten Wohlsein verlor, als Leiche, von den kleinen weinenden Kindern umgeben.

**Angerburg, 22. August.** In dem Dorfe B. hat ein Elternpaar den plötzlichen Verlust von zwei blühenden Töchtern im Alter von 14 und 18 Jahren zu beklagen. Während die ältere Schwester am Ufer des Sees Wäsche spülte, badete die jüngere an einer nicht gefahrlosen Stelle. Plötzlich verlor sie den Boden unter ihren Füßen und ging unter. Die ältere Schwester sprang ihr sofort ins Wasser nach, um sie zu retten. Jedoch vergebens. Beide Schwestern sanken in die Tiefe.

**Königsberg, 24. August.** Die bekannte Börse n = gartenaffaire zieht die Aufmerksamkeit fast der gesammten Presse auf sich. Mit Recht wird betont, daß die neuesten Vorgänge eine grundsätzliche Bedeu-tung gewinnen. Die „Frei. Ztg.“ bemerkt dazu: „Es liegt hier zunächst der Fall vor, daß Be-hörden amtlich von einer Duellforderung der Beamten Kenntnis nehmen, ohne die strafgesetzliche Verfolgung einzuleiten. Das Strafgesetz bedroht bekanntlich nicht bloß den Herausforderer, sondern auch den Kartell-träger mit Strafe — letzteren mit Festungshaft bis zu sechs Monaten. Aber nicht genug damit. Die Be-gleitumstände zu dem Vorfall werden von den Spitzen der Behörden für wichtig genug erachtet, um cor-porationsweise im Namen aller höheren Civilbeamten und Militärpersonen gegen die Direction eines Casino-gesellschaft vorzugehen. Man gesteht derselben nicht das Recht zu, Herr im eigenen Hause zu sein, sondern confitruirt sich ein Verfahren nach Analogie des Ex-ekutionsverfahrens gegen Behörden. Bekanntlich ist eine direkte Exekution gegen Behörden nicht zulässig, sondern nur die Befreiung des Beschuldigten bei den höheren Instanzen. Es müßte in der That kein Fünftchen von bürgerlichem Selbstbewußtsein bei der Direction der Königsberger Gesellschaft vorhanden sein, wenn sie sich solchen Forderungen annehmen wollte. Die Gesellschaft in Königsberg bleibt, was sie ist, wenn auch die zeitweilig dort amirenden Civilpersonen und Militärpersonen ihr den Rücken kehren. . . . Besonders bemerkenswerth ist es auch, daß der commandirende General sich für besugt erachtet, auch den Oberbedirte der Militärkapellen in diese Affaire hineinzuziehen. Was hat der Gewerbe-betrieb der Militärkapellen mit den gesellschaftlichen Streitigkeiten der Herrn Offiziere zu schaffen? Militärkapellen dürfen auch dort gegen Entgelt con-certiren, wo Offiziere überhaupt nicht zu verkehren pflegen, vorausgesetzt, daß es sich um anfängliche Lokale handelt. Unmöglich aber kann doch der commandirende General diese Eigenschaft dem Vörlers-garten deshalb abspredhen, weil einem Regierungs-affeßor eine Eintrittskarte entzogen worden ist. Die Ausdehnung des Streites auf die Militärkapellen geht noch besonders Anlaß, den Fall demnächst im Reichs-tag zur Sprache zu bringen.“

**Billau, 22. August.** Eines unserer ältesten Patriarchhäuser, das Konful Martysche, in welchem sich seit mehreren Jahren das Gericht befindet, ist durch Kauf an Herrn Bädermeister Wölz übergegangen. Durch den Verkauf dieses Gebäudes dürfte wieder die Frage nach einem den Bedürfnissen entsprechenden Gerichtsgebäude in den Vordergrund gebracht werden, zumal man bei diesem provisorischen Gerichtsgebäude immer das Fehlen eines Gefängnisses bedauerte. Die Gefan-genen wurden entweder im Polizeigefängnis unter-gebracht oder sie mußten nach Fischhausen transportirt werden.

## lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 25. August 1896.

**Wuthmaßliche Witterung** für Mittwoch, den 26. August: Welsch heiter bei Wolkenzug, wärmer, meist trocken, windig.

**Die königliche Regierung** läßt auf ministerielle Anordnung gegenwärtig Ermittlungen darüber an-stellen, welcher Mehraufwand sich für die Staatskasse daraus ergeben würde, wenn den Lehretinnen und Lehretinnen für Reisen zu amtlichen Kreisconferenzen Reise- und Zehrungskosten gewährt werden. Diese Ermitt-lungen sind durch die bekannte Resolution im Abge-ordnetenhaus gelegentlich der Berathung des Lehret-berufungsbeschlusses veranlaßt worden. Man will auch in diesem Punkte den Lehret aus einer Ausnahmestellung, die er im Vergleich zu anderen Beamten ein-nahm, befreien.

**Von der Eisenbahn.** Vom 1. September d. J. an wird auf den preußischen Eisenbahnen die Einrich-tung ins Leben treten, daß diejenigen Reisen, welche mit Personenzugarten versehen sind und einen Schnell-zug benutzen oder auf einer Unterwegstation eines Schnellzuges in eine höhere Wagenklasse übergehen wollen, die gemäß § 14 der Verkehrsordnung erforder-lichen Zuschlagarten außer bei der Fahrkartenausgabe-stelle auch bei den Zugführern der Schnellzüge lösen können. In diesem Zweck werden die Zugführer vom genannten Tage ab mit Zuschlagarten nach einem besonderen Muster, sowie mit Preisstafeln, aus welchen die Fahrpreise 4. Klasse für die Verkehrsbeziehungen der einzelnen Schnellzug-stationen zu ersehen sind, ausgerüstet. Bei Anforderung solcher Zuschlagarten seitens des Reisenden, füllen die Zugführer diese dem Vorberdruck derselben gemäß mit Tinte aus. Will ein Reisender während der Fahrt (bei Benutzung von Wagen mit Durchgang) zwischen zwei Haltestationen des betreffenden Schnellzuges in eine höhere Wagenklasse übergehen, so wird der

Berlin, 25. August. Mittergutsbesitzer Strenger und dessen Schwiegerjohn Mittergutsbesitzer wurden wegen gegenseitiger Herausforderung zum Zweikampfe mit tödtlichen Waffen zu je sechs Monaten Gefängnißhaft verurtheilt.

München, 25. August. Die frühere Kaiserin von Frankreich, Eugenie, hält sich zur Zeit hier auf und wird sich, wie es heißt, von hier nach Italien begeben.

Wien, 25. August. In den nächsten Tagen findet die Eröffnung des Telephonverkehrs Wien-Dresden statt.

London, 25. August. „Standard“ schreibt: Keine cretensische Constitution sei der Würde der Ausarbeitung werth, wenn sie nicht den Cretenfern die Macht gebe, ihre eigenen Angelegenheiten selbstständig zu verwalten.

Brüssel, 25. August. König Leopold wird im September nach London und Berlin reisen, um persönlich die durch den Lothaire-Prozeß hervorgerufene Verstimmlung zu beseitigen.

Madrid, 25. August. Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret betreffend den Bau eines neuen Bankers in Genua.

Madrid, 25. August. Ein Telegramm aus Cuba meldet, daß ein Gefecht mit den Insurgenten stattgefunden habe, bei welchem dieselben 69 Todte, außerdem aber auch mehrere Führer verloren haben.

Zanzibar, 25. August. Der Sultan von Zanzibar ist gestern gestorben.

Rio de Janeiro, 25. August. In Folge der gestrigen Ruhestörungen in St. Paul wurden 40 Personen verurtheilt, von denen 3 gestorben sind.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 25. August, 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Table with 2 columns: Course and Price. Includes entries for Deutsche Reichsanleihe, Preussische Consols, and various bonds.

Produkten-Börse.

Table with 2 columns: Course and Price. Lists prices for various commodities like wheat, oil, and sugar.

Rönigsberg, 25. August, 12 Uhr 50 Min. Mittags. Getreide, Woll-, Wehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.

Spiritusmarkt.

Danzig, 24. August. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 53,00 Br., nicht contingentirt 33,00 Br.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 24. August. Kornzucker exll. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzucker exll. von 88 % Rendement —, neue 10,45.

Der Mensch hatte ja gar zu sonderbare Ansetzungen. Wer drückt denn in'n Monat Mai alle Abend ein Glas Bier? Un' der machte er sich selber un' von den Zucker un' der Mägen, da is ja die ganze Felschichte von herjekomme.

Die Trottoirlegung an der südlichen Seite der Fährstraße wird nach der nunmehr nahezu vollendeten Pflasterung der Brückstraße zur Zeit begonnen.

Nicht als Parität, wohl aber als sehr willkommenes Geschenk wurde gestern unserer Redaktion eine Anzahl frischgeschlossener Rebhühner zugeandt.

Der Elbingflusß sieht zur Zeit oberhalb der hohen Brücke recht häßlich aus. Infolge trüben Wasserschwimmens nämlich das sogenannte Entengrün in der ganzen Breite des Flusses dermaßen dicht auf dem Wasser, daß die Fahrgäste es wie auf einem grünen Meer durchschneiden müssen.

Offene Stellen. Bürgermeister in Oranienburg, 3600 M., als Amtsanwalt 600 M. Bew. bis 15. September cr.

Das Muster einer Zimmervermieterin. „Was so'n junger Mensch, der da hinten aus Raffubien kommt, wohl für'n Weisheit davon hat, wie sich hier in Berlin eine Frau zu qualen hat, die bei so'n bißchen Schambergjant die Wittche un' die Steteren uszubringen hat, un' wenn er zwanzig Mark für die Stube un' fünf Mark für Caffee mit Stiefelputzen un' zwee Bröden schiebt, ob er denn wohl loobt, det id' armet Wurm dabel Seide spinnen kann?“

Vermischtes.

Der Mensch hatte ja gar zu sonderbare Ansetzungen. Wer drückt denn in'n Monat Mai alle Abend ein Glas Bier? Un' der machte er sich selber un' von den Zucker un' der Mägen, da is ja die ganze Felschichte von herjekomme.

Preis der nachzulösenden Zuschlagkarte stets von der nächst hintergelegenen Haltestation des Schneckenzuges ab berechnet. Der untere Abschnitt der Zuschlagkarte (die eigentliche Fahrkarte) wird vom Zugführer durchlocht und dem Reisenden beibehalten, der Stamm aber wird zurückbehalten.

Personalien bei der lgl. Eisenbahndirektion. Die Eisenbahn-Kanzlisten Fröhlich und Saale sind von Danzig nach Hannover, Radmeister Müller von Berent nach Dirschau und Schaffner Stanzius von Berent nach Stolp versetzt.

Der Kultusminister hat an sämtliche Regierungs-Präsidenten einen Erlaß gerichtet, der durch einen säklich als Cholera angesehenen Krankheitsfall in Danzig veranlaßt ist.

Verloosung. Dem Verein „Frauenwohl“ in Danzig hat der Herr Oberpräsident die Genehmigung erteilt, bei der im November und Dezember d. J. stattfindenden Weihnachtswäsche eine Verloosung von gewerblichen weiblichen Handarbeiten zu veranstalten.

Verrath der Namen von Kunden und Lieferanten. Ein Kommitte hatte, während er sich noch im Dienstverhältnis befand, die Kunden und Lieferanten seines Prinzipals den Zehnhobern eines neu zu erichtenden Geschäftes mitgetheilt, in welches er selber als Mitinhaber eintrat.

Dampfer „Rahlberg“ erlitt sowohl gestern, als Sonntag, auf seiner Rückfahrt Havarie, infolgedessen die Ankunft am hiesigen Anlegeplatz in beiden Fällen um drei bis vier Stunden verzögert wurde.

Gehegte Güterwagen. Versuche, welche den Transport von frostempfindlichen Gütern in geheizten Güterwagen zum Gegenstand hatten und seit 1891 von einer Reihe deutscher Bahnbewaltungen durchgeführt sind, haben die erwarteten günstigen Ergebnisse nicht gezeitigt.

Das Muster einer Zimmervermieterin. „Was so'n junger Mensch, der da hinten aus Raffubien kommt, wohl für'n Weisheit davon hat, wie sich hier in Berlin eine Frau zu qualen hat, die bei so'n bißchen Schambergjant die Wittche un' die Steteren uszubringen hat, un' wenn er zwanzig Mark für die Stube un' fünf Mark für Caffee mit Stiefelputzen un' zwee Bröden schiebt, ob er denn wohl loobt, det id' armet Wurm dabel Seide spinnen kann?“

**Das Inventar vorjähriger Winter-Wolle ist  
am Eingange meines Ladenlokals  
zum vollständigen Ausverkauf gestellt.  
Der Verkauf findet nur in 1/2 Zollpfund statt.  
Th. Jacoby.**

Heute früh verschied an den Folgen eines in Ausübung des  
Berufes erlittenen Unfalles der

**Gasemrichter**

**Andreas Oberstein**

im 46. Lebensjahre.

Die Wiederkehr seines Charakters und seine Pflichttreue sichern  
ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Elbing, den 25. August 1896.

**Die Beamten und Arbeiter  
der städtischen Gas- und Wasserwerke.**



Neue Sendungen von  
**Hänge-, Tisch- u. Küchenlampen,  
Blicklampen, Klavierlampen,  
Wandlampen,  
Kronleuchtern, Candelabern etc. etc.**

sind eingetroffen und empfohlen selbe bei größter Auswahl in nur  
sauberer und guter Ausführung, mit den neuesten Brennern ver-  
sehen, unter Garantie zu billigsten Preisen.

**Gebr. Jgner.**

**Eiserne Bettgestelle mit und ohne  
Matrassen, eiserne Waschtische mit  
Zubehör, Garderoben = Ständer,  
Garderoben-Beisten, Badewannen,  
Closets u.**

offerieren bei größter Auswahl billigt

**Gebr. Jgner.**



**Für Sattler!**

en gros. en detail.  
**Thran, Vaselinelederfett,  
Lederlack in allen Farben,  
Lederappretur etc.  
billigt.**

**J. Staesz jun.,**

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

**Italienische  
hochrothe  
Goldfische**

(anerkannt einzig haltbarster  
Zimmerfisch)

kommen **Sonnabend, den 29.  
August, auf dem Wochenmarkt**

zum Ausverkauf.

**Goldfischfutter! Goldfischnetzen!**

Illustrirte  
Deine Annoncen-Preis-Courante  
W. Berlin S. W. **MEYER** Fabrik  
Köllnerstr. 14.

**Wegen Aufgabe des Geschäfts  
stellen Nähmaschinen, Garderoben-  
halter u. a. m. billig zum Verkauf.  
Geschw. Meissner,  
Innere Mühlendamm 26.**

**Wohnung**

v. 4 Zimmern nebst Garten vom  
1. Oktober zu vermieten.  
Neust. Wallstr. 7, 1 Tr.

**Wohnung** v. 3 Zim. mit all. Zubehöru.  
Garteneintritt z. verm. Neust. Wallstr. 2.

**Wohnung**

von 3-5 Zimmern vom 1. Oktober ab  
zu mieten gesucht. Offerten **Kalk-  
scheunstraße 16** zu richten.

**Ein unmöbliertes Zimmer**

mit freiem Blick n. Norden od. Westen  
in der Königsb. Vorst. wird gesucht.  
Melb. Feil. Geiststr. 12 im Comtoir.

**Dücht. Drechslergesellen**

finden dauernde und lohnende Beschäfti-  
gung bei  
**Georg Salomon & Co., Zillit.**

**Bei Mindestlohn von  
3 Mark pro Woche stellen  
ein:**

die Wickel- und  
**Knaben, Cigarrenmachen,  
Mädchen, die nur Wickel-  
oder Cigarren-  
machen erlernen wollen.**

**Nach kurzer Zeit bei  
üblichem Stücklohn Mehr-  
verdienst erreichbar.**

**Loeser & Wolf.**

Sch. brauche für mein Materialwaaren-  
Geschäft per sofort oder später  
**einen Lehrling**  
mit guten Schulkenntnissen.  
**A. Wiebe, Königsbergerstr. 1.**

**Zurückgekehrt!**

**Dr. Bleyer.**

Hierzu eine Beilage.

**Frischen Leckhonig,  
Frischen Schlanderhonig.  
Julius Arke.**

**Chinesische Thee's, kräftig  
und rein schmeckend, entöltten Cacao  
u. -Masse, Chocoladen von  
Jordan & Timaeus, Dresden, Vanille  
empfiehlt**

**Rudolph Sausse,**  
Alter Markt Nr. 49.

**Tietze's Muchein**

ist anerkannt bestes Ver-  
tölgungs-Mittel aller Insecten,  
Fliegen etc. Allein acht zu haben  
in Beutel à 10, 25 und 50 Pfg. in  
Elbing bei Herrn **Fritz Laabs,**  
in **Kahlberg** bei Herrn **Ludw.  
Köhlmann.** 9511

**Käse. Käse. Käse.**  
Lieferer  
prima **Edamer Käse** per Ctr. **65,**  
**Holländer** **54,**  
ab "Station hier," freie Verpackung,  
Nachnahme. Probepostcolli mit 10 Pfg.  
Aufschlag pro Pfund franko, Nachnahme.  
**Josef Fonken,**  
St. Hubert am Niederrhein.

In allen Lotteriegeschäften  
zu haben:  
**Badener Loose**  
**à 1 Mark.**  
— 3000 Gewinne —  
**150,000** Mark  
Werth  
Haupt-Treffer **30,000** Mark  
**Loose à 1 Mark,**  
**11 Loose für 10 Mark**  
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)  
sind zu beziehen durch:  
**F. A. Schrader, Hauptagentur  
Hannover  
Gr. Packhofstrasse 29.**

**C. J. Gebauhr**  
Flügel- u. Piano-Fabrik  
Königsberg i. Pr.  
Prämirt: London 1851. — Moskau 1872  
— Wien 1873 — Melbourne 1880 —  
Bromberg 1880. —  
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichsten  
Instrumente. Unerreicht in Stimm-  
haltung und Dauerhaftigkeit der Me-  
chanik, selbst bei stärkstem Gebrauch.  
Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.  
**Theilzahlungen**  
— Umtausch gestattet. —  
— Illustrirte Preisverzeichnisse  
gratis und franco.

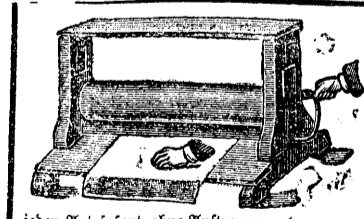
**1000—1500 Mk. zu 5 0/10**  
auf ein gutes Grundstück bei **Ziegenort**  
von 12 kalm. Morgen (Geb. Verjich. 6000 M.)  
hinter Istellig 9000 M. von möglichst bald  
gesucht. Letzter Kaufpreis 15 000 M.  
Offert. u. **A. 6** in der Exped. d. Btg. erbet.

**Zu haben in den meisten  
Colonialwaaren-,  
Drogen- u. Seifenhandlungen.**

**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**

ist das beste  
und im Gebrauch billigste und bequemste  
**Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den  
Namen „Dr. Thompson“ und  
die Schutzmarke „Schwan“.



Beste und billigste  
**Wäsche-Mangel  
„Columbus“.**  
Preis nur **10 Mk.**  
Wälztänge 50 Ctm. Nie repa-  
raturbedürftig.  
Jedermann, ja sogar jedes Kind  
kann auf dieser Mangel Wäsche  
geplättet. Verkauft durch  
**Feith's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C., Scheldestr. 5.**

**Prima dreifach gesiebte  
Grimsby-Nusskohlen**

empfiehlt direkt ex Bahn bei freier Anfuhr billigt

**Gustav Ehrlich,  
Speicherinsel.**

**Jedermann** kann sein Ein-  
kommen um  
**Tausende von Mark** jährlich durch  
Annahme unserer Agentur erhöhen.  
Senden Sie Adresse: **A. X. 24.**  
Berlin W. 57.

**Möblierte Wohnung,  
Wohnung und Schlafzimmer, von  
einem Herrn auf sofort gesucht.  
Offerten unt. W. 96 mit Preis-  
angabe a. d. Exped. d. Blattes.**

**Elbinger Standesamt.**  
Vom 25. August 1896.  
**Geburten:** Fabrikarbeiter Eduard  
Schröter S. — Arbeiter Auguste  
Baasner T.

**Aufgebote:** Kreisbaumeister Ernst  
Krause-Braunsberg mit Sophie Wilhelm-  
Elbing. — Schuhmacher Wilhelm Groß  
mit verw. Schuhmacher Marie Goerke,  
geb. Schart.

**Sterbefälle:** Ortsarme Luise Lettau  
48 J. — Arbeiter Andreas Oberstein  
46 J. — Maurergesellenfrau Heinricke  
Klein, geb. Reimide 79 J. — Schmied  
Gustav Kohlhaw T. 9 1/4 M. — Fabrik-  
arbeiter Martin Dreher S. 4 M.

**Auswärtige**

**Familiennachrichten.**

**Verlobt:** Frä. Elise Schierwagen-Dilfit  
mit dem Wittmeister Herrn Heinrichs-  
Dilfit. — Frä. Clara Michelot-Königs-  
berg mit dem Gutsbesitzer Herrn  
Gwalb Groekner-Wagnicken.

**Geboren:** Herrn Braumeister Engel-  
Dilfit T. — Herrn Julius Cohn-  
Thorn T. — Herrn Eduard Wessel-  
Danzig T. — Herrn Louis Nieß-  
Allenstein T.

**Gestorben:** Herr Kaufmann Jacob  
Cohn-Bischofsburg. — Herr Buch-  
binder Adolf Dommier-Wehlau. —  
Herr Rentier Jacob Wilhelm-Gut  
Terczewo. — Hector a. D. Herr  
Rudolf Peters-Langfuhr.

**Liederhain: Mittwoch.**  
Sehr wichtige Versammlung.

**Markthalle.**

Sonnabend, den 29. d. Mts.:  
**Gr. Italienische Nacht.**

**Ausbietung.**

Die **Errichtung eines An-  
banes** auf dem Grundstücke der  
**Altst. Knabenschule** zur Unter-  
bringung von 4 Klassen und **Aus-  
führung verschiedener Um-  
bauarbeiten** sollen einem geeigneten  
Unternehmer übertragen werden.  
Angebote sind bis

**Montag, d. 31. August d. J.,  
Vorm. 10 Uhr,**

bei dem Stadtbauamt einzureichen.  
Anschlagsauszüge können gegen Er-  
stattung der Herstellungskosten von 3 M.  
von dem Stadtbauamt bezogen werden,  
wofelbst auch die Zeichnungen und Be-  
dingungen einzusehen sind.  
Elbing, den 24. August 1896.

**Die Bau-Deputation.**

**Lehmann,  
Baurath.**

**Pianos, kreuzs., v. 380 M. an.  
Franco-Probesend. à 15 M. mon  
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.**

**\* Eine Kaiser-Inspektoren** wird der „Wien. Allg. Ztg.“ aus Breslau berichtet: „General v. Gahne war beim Kaiser erschienen, um ihm Vortrag zu halten, Gahne, Sie sind Ihres Dienstes als Chef meines Militärkabinetts entbunden und zum Nachfolger des General-Gouverneurs von Berlin, General v. Loeb, ernannt.“ Mit diesen Worten empfing der Kaiser den General, der nach dieser Ankündigung natürlich ein sehr befürztes Gesicht machte. Nachdem der Kaiser sich eine Weile an der Besichtigung v. Gahne's gewendet hatte, fragte er lächelnd: „Und darüber ist Ihnen nichts bekannt?“ Auf Gahne's „Nein“ sagte Kaiser Wilhelm in seiner jovialen Art: „Mir auch nicht, aber ich las es soeben in den Zeitungen.“

**\* Ein ehelicher Fieber.** Ein in Berlin lebender Japaner theilt dem „W. Z.“ Folgendes mit: Ein japanischer Hauptmann, der in Spandau wohnt, hatte in den letzten Tagen von der Deutschen Bank in Berlin eine große Summe (wie wir hören 20 000 M.) abgeholt und bei seiner Rückfahrt in einem Eisenbahnwagen liegen lassen. Als er später seinen Verlust bemerkte, reiste er sogleich nach Berlin, um ihn der Deutschen Bank zu melden. Er erhielt aber hier zu seiner freudigen Ueberraschung den Bescheid, daß die Summe von dem ehelichen Fieber schon abgegeben sei und er sie sofort zurückerhalten könne.

**\* Ausgeplündert** wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein aus Posen zum Besuch der Ausstellung in Berlin anwesender Kaufmann v. G. Er hatte auf dem Ausstellungsterrain einen Mann kennen gelernt, der ihn durch seine lebhaftige Unterhaltung zu fesseln mußte. Die Geschichte entwickelte sich, wie sich ähnlich schon zu Duzenden entwickelt haben: Ausstellung, Kneipahrt, Einschließen. Herr v. G. erwachte im Biergarten am Neuen See. Uhr, Portmonnaie, Krabattennadel und sogar die Mantelknöpfe waren verschwunden; der Verlust beziffert sich auf ca. 350 M. Der Ausgeraubte mußte sich das Geld zu einer Depoſite von seinem Hotelwirth leisten.

**\* Das Ende des Prozesses Cellere-Crispi.** Der Abgeordnete Marchese di Vamenzana — eine überaus sympathische, jugendliche Erscheinung — den die Gräfin als angelegentlich Bekannte Papa Crispi bezichtigt hatte, der ihr Schweigen erkaufen sollte — stellt seinerseits die Zurechnung der That an folgendemaßen dar: Ohne zu verhehlen, daß er Crispi junior für einen Tagedieb und Thunichtgut, wenn nicht noch für Schlimmeres halte, erzählt er die Dinge so: Als Bekannter der Gräfin hatte er (Vamenzana) Gelegenheit, mit ihr über den Diebstahl zu sprechen und ihr Vorwürfe zu machen, daß sie nach wie vor mit dem von ihr doch so schwer verdächtigten jungen Crispi verkehre. „Wir spielen zusammen an der Börse!“ war die Antwort der blonden Schönen. Aber Signora Giulia ist sehr praktisch; da sie di Vamenzana als Vertrauten des alten Crispi kennt, sagt sie ihm die Pistole auf die Brust: „Er wird er bestimmen Sie Crispi (Water), daß er durch den Unterzeichneten die auf meinem Gute befindlichen antiken Gräber ankaufen und mich außerdem — als Ersatz für den ausgefallenen Veger — zur Ehrenname der Königin (!) ernennen lasse, oder er mache Standal und gehe zu Cavallotti.“ Der Abgeordnete Vamenzana begab sich in der Folge zum alten Crispi, dem er alles auseinandersetzte, und der Ministerpräsident ließ alsbald seinen hoffnungsvollen Sprößling im Weſten di Vamenzana kommen: „Hörst Du, was man von Dir sagt? Bist Du schludrig, so schicke Dir eine Kugel durch den Kopf.“ Dabel redete der alte Crispi seinem Sohne einen geladenen Revolver. Der aber zuckte nur die Achseln: „Die Gräfin sagt — ich habe mit der Sache nichts zu schaffen.“ Daß er, di Vamenzana, der Gräfin Cellere Schweigegelübde angeboten, sei vollends eine pure Erfindung. Und in der That verdient auch der junge Deputirte mehr Glauben als die aristokratische Kolette. Nachdem der Staatsanwalt auf das höchst seltsame Verschwinden des Zeugen Luigi Crispi hingewiesen und einen Prozeß gegen den geschätzten Herrn in Aussicht gestellt, zieht sich das Gericht zurück, um nach einer halben Stunde den einen der beiden Strohmänner, V. Walpfer, wegen Fehlerzeit zu fünfzehn Monaten zu verurtheilen. Die Sentenz stellt übrigens fest, daß der eigentliche Urheber und Organisator des Juwelendiebstahls „unbekannt“ geblieben sei. Und Advokat Crispi jun. „reist“ in Amerika.

**\* Der als Volentzfreund** bekannt gewordene, ehemalige Bürgermeister Roll aus Onsen hat sich wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, um die erste Bürgermeisterschleife in Greiz beworben.

**\* Niemaschleba** (Kreis Guben), 20. Sept. Heute früh gegen 5 Uhr fand am Ausgang der Gubner Stadthorst an der Straße Niemaschleba — Heidekrug, etwa ein Alkmtr. von unserm Ort entfernt, eine Morbthat und bald darauf ein Selbstmord statt. Schon seit längerer Zeit hörte man hier, daß Wilderer auf fleißiger Feldmark und in der angrenzenden Gubener Stadthorst ihr Unwesen treiben sollten. Auf Veranlassung des Jagdwärters R. aus Wallwitz begaben sich heute früh mit ihm noch zwei städtische Forstinspektoren zur Ausübung des Jagdschusses in den Wald. Forstinspektör Grünke, ein lebenswürdiger junger Mann, soll etwa zwei Minuten früher an der verabredeten Stelle eingetroffen sein. Am Ausgang des Waldes ist er nun von einem jungen Menschen aus hiesigem Orte aus dem Hinterhalte durch drei Schüsse getödtet worden. Der Mörder wollte sein Opfer im Walde verbergen, als er von den Kameraden des Ermordeten angehalten wurde. Auch hier wollte sich der Mörder noch zur Wehre setzen, wurde aber von jenen verwundet und suchte das Weite. Bald hörte man noch drei Schüsse fallen und fand später im Dickicht den jungen Menschen mit halbem Kopfe vor. Die Schädeldedeck war zertrümmert. Das Gehirn lag neben der Leiche. Zwei Wilderer sollen noch gesehen sein, aber beide sind entkommen.

**\* Chinesische Tapferkeit.** Ein Berichterstatter der „Peking and Tientsin Times“ aus Kanju giebt ein geradzum einziges Proben von der großen Tapferkeit der Kaiserlichen Legionen, die sich dort schon seit vielen Monaten bemühen, der mohamedanischen Empörung endlich den Garaus zu machen. Acht Bataillone, schreibt er, wollten den Ort Suklapu den Rebellen entreißen. Vier Tage lang schossen sie also mit Kanonen darauf los, daß es nur so eine Art hatte. Nicht ein einziger Schuß fiel als Erwiderung, auch lag man keine Fehnde. Aber dies machte die Kaiserlichen Truppen nur um so besorgter, weil sie bestimmt annahmen, daß die Rebellen sich in dem Flecken verborgen hielten und ihre Gegner durch mehrkräftiges Schwelgen gründlich zu läutchen versuchten. Am vierten Tage kam noch Verstärkung und nun glaubte man einen Sturmangriff auf die verdächtige Ortschaft wagen zu dürfen. Die Geschütze begannen also wieder wüthend zu feuern, worauf sich die tapferen Krieger in Bewegung setzten. Als sie die ersten Häuser erreicht

hatten, trafen sie eine lahme alte Frau, von der sie jetzt gefragt wurden, weshalb sie denn nur so lange gehalten hätten; der Ort wäre nämlich längst von allen Einwohnern verlassen, und außer ihr selbst wären nur noch zwei blinde alte Weiber zurückgeblieben.

**\* Ein greiser Gattenmörder.** In Labach erzählte dieser Tage ein vierjähriger Knabe seinen Gespielen wiederholt, der Großvater hätte am Sonntag im Finstern die Großmutter erschlagen. Da er jetzt dabei blieb und die Sache immer in gleicher Weise erzählte, forschte man nach und fand, daß sie volle Richtigkeit hatte. Der 72-jährige Schuster Karl Mann war mit Gattin und Enkel über Land gegangen. Auf dem Heimweg stieß das Ehepaar über fünf Guldin, die eine in Amerika befindliche Tochter der Mutter gesendet hatte und die diese nicht herausgab. Der Alte schlug rabiat auf die Großmutter ein, nahm ihr, als sie benutzlos vor ihm lag, Papiere aus dem Feld und steck die Leiche in den Grubenkanal. Der Mörder ist gefänglich.

**\* Kiel, 21. Sept.** Auf dem innerhalb der Kaiserlichen Werft liegenden Kadettenschulisch „Stoß“ stürzte heute Nachmittag der Obermatrose Palme vom Mast herab. Der Tod trat sofort ein.

**\* Stein in Petersburg 1812.** Unter dieser Ueberschrift hat der „W.“ in seiner jüngsten Nummer folgende historische Erinnerung: Im Oktober 1812 war große Tafel im Kaiserlichen Palaste zu Petersburg. Soeben war die Nachricht eingetroffen, daß Napoleon auf der Brachflätte zu Moskau sich eingeschlossen habe, den Rückzug nach der Grenze anzutreten. Der Jubel in der russischen Residenzstadt war groß und sein Wiederhall erkönte in den Gemächern des Hofes. Auch an der Kaiserlichen Tafel gab sich eine erhöhte Stimmung kund. Unter den russischen, englischen, spanischen Gästen des Zores befand sich auch ein deutscher Flüchtling, ein preussischer Staatsmann, der auf Befehl der Pariser Polizei den vaterländischen Boden hatte meiden müssen, der Freiherr v. Stein. An ihn wandte sich die Kaiserin und rief über den Tisch: „Wenn jetzt ein einziger französischer Soldat über den Rhein zurückgelangte, würde ich mich schämen, eine Deutsche zu sein.“ Die Kaiserin hatte, als sie dies sagte, zweierlei nicht bedacht: erstens, daß sie die Tochter des Rheinbundkönigs von Würtemberg war, und ferner nicht, daß der Freiherr v. Stein sich wenig daraus machte, auch gekrönten Häuptern unangenehme Wahrheiten zu sagen. Der große Verbannte sah die Kaiserin fest und scharf an und erwiderte: „Ihre Majestät sollten das nicht sagen; Ihre Majestät haben keine Urtheile, sich des deutschen Volkes zu schämen. Wenn die Bettern Ihrer Majestät, die deutschen Fürsten, ihre Pflicht gethan hätten, so würde niemals ein französischer Soldat lebendig auf diese Seite der Erde gekommen sein!“ Der deutsche Edelmann sprach diese Worte mit lauter, harter Stimme, ganz gegen die Regeln der Etikette und es wurde totenstill an der Tafel, als er geendet hatte. Aber die Kaiserin war klug und ehrlieh genug, um zu antworten: „Sie mögen wohl recht haben, Baron!“

**\* Wegen einer Portion Waffentoffen** gerieth im rheinischen Städtchen Nideggen der 45-jährige beschäftigungslose Rings mit einem Begehren in den Streit. Er ergriff ein Gewehr und schoß seinen Gegner nieder. Der Mörder und der Ermordete sind heruntergekommene Vurschen. Rings hatte Ende der 60er Jahre vier Semester die Bonner Hochschule besucht, machte den deutsch-französischen Feldzug als Kriegsfreiwilliger mit und erhielt nach Beendigung desselben eine Anstellung als Steuerbeamter in Kalbdenkirchen, wurde aber wegen seines ausschweifenden Lebenswandels entlassen. Unmittelbar nach der That wurde Rings verhaftet.

**\* Eine ärztliche Gattin.** Die „Romanwelt“ erzählt: Eine junge Frau meldet ihrem Gatten, daß ein Herr ihn zu sprechen wünsche. „Wer ist es denn?“ „Ach lieber Ferdinand“, antwortet die Gattin, „verzehe mir, ich habe ihn herbeigeholt. Du hast schon über eine Woche Delinen Husten; das hat mir Angst gemacht. Und Du bist so unvorsichtig. Wenn ich Dich verlore.“ Und sie bricht in Thränen aus. „Na, beruhige Dich, lieber Kind“, antwortet gerührt der Mann, „man stirbt nicht an einer einfachen Erkältung. Aber immerhin, laß den Doctor hereinkommen.“ „Es ist kein Doctor, Vater“, antwortet die Gattin, „es ist ein Agent einer Lebensversicherungsgesellschaft.“

**\* 1000 Mark unterschlagen und in acht Tagen verjubelt** hat in Berlin ein Comptrolleuer aus Hamburg, der sich der dortigen Polizei freiwillig gestellt hat. Der Dieb war mit dem Raube direct nach Berlin gefahren, um die Gewerbe-Aussstellung zu besuchen und sich hier einen fetten Tag zu machen.

**\* Franz v. Lenbach,** der bekanntlich aus der katholischen Kirche austrat und sich von seiner Frau, einer geborenen Gräfin Molke, scheiden ließ, schlägt jetzt einen zweiten Ehebund. Auf der Tafel für Verheirathungen in der Münchener Rathshaus steht zu lesen: Franz von Lenbach, Maler von Schrobenhausen, mit Karoline von Hornstein, Gutsbesitzerstochter von Welterdingen. Die neue Frau ist die Tochter des kürzlich verstorbenen Componisten von Hornstein.

**\* Unschuldig verurtheilt.** Der Glaspabrikant Käseweter und Frau waren vom Schwurgericht zu Seesen wegen Brandstiftung beziehungsweise Verleitung dazu verurtheilt und hatten ihre Strafe in der Wolfenbütteler Strafanstalt bereits angetreten. Beide hatten während der Schwurgerichtsverhandlung bis zum letzten Augenblick ihre Unschuld behauptet. Die Verurtheilung erfolgte nach dreifacher Verhandlung auf Grund eines subtilen Indicienbeweises. Nach der Ueberführung Käseweters und seiner Ehe in die Strafanstalt tauchten wiederholt Gerüchte auf, der Prozeß werde wieder aufleben, da der Beweis erbracht werden könne, daß die Verurtheilten unschuldig seien. Die Wahrheit in dieser sensationellen Strafsache soll aus folgende wunderbare Weise an den Tag gekommen sein: Ein Soldat, der sich in Badenhausen auf Urlaub befand, stand in der Nacht, als das Feuer ausbrach, mit einem Mädchen an dem Gartenzaun des Käseweter'schen Grundstücks. Der Soldat bemerkte nun, wie eine ihm bekannte Person aus der Gipsmühle kam, wo das Feuer angelegt war. Der Soldat, der in Pflanzburg in Garnison lag, glaubte, es werde, wie bei so vielen Feueren, die Ursache nicht ermittelt werden und die Sache im Sande verlaufen. Die Sache vor Gericht zu erscheinen, hielt ihn ab, als Zeuge aufzutreten, und auch des Mädchens wegen schwieg er über seine Wahrnehmungen und reiste in seine Garnison zurück, woselbst er nichts wieder von dem Prozeße hörte. Da erhielt er eines Tages ein Paket aus Badenhausen. Als Einwickelpapier war unter anderem auch eine Nummer des „Wobochter“ benutz. Zufällig war es die Nummer, in der die Gerichtsverhandlung und Verurtheilung des Käseweter'schen Ehepaars stand. Nun schlug ihm doch sein Gewissen. Er schrieb den

Sachb. rüstet zunächst nach Hause und sah sich darauf veranlaßt, seine Wahrnehmungen amtlich zu Protokoll zu geben. Eine neue Untersuchung wurde eingeleitet, welche die sofortige Freilassung des Käseweter'schen Ehepaars herbeiführte und eine neue Verhandlung vor dem Schwurgericht zur Folge haben wird.

### Aus den Provinzen.

**Danzig, 22. Sept.** Der unter Leitung des Herrn Musikdirektors Kriemhild stehende Verein hielt gestern Abend 8 Uhr in dem großen Saale der „Concordia“ seine diesjährige, sehr zahlreich besuchte ordentliche Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden Herr Dr. Magnus als Vorsitzender, Herr Kaufmann B. Rasakoff als stellvertretender Vorsitzender, die Herren Rechnungsrath Hägele und Kaufmann Müller als Decharge-Commission neu gewählt, während Frau Kanzelrath Knaack als Kassenschatzin, Herr Eisenbahn-Secretär Schmidt als Schriftführer, Herr Kaufmann A. Zimmermann als stellvertretender Schriftführer, Herr Rentler Pohl als Bibliothekar, Herr Gutsdörfer Hensel und Herr Kaufmann F. Worne als Ordner wiedergewählt wurden. Als dem Vorstande beigeordnete Damen wurden bestimmt: Frau B. Gamm, Frau Kriemhild, Frau Reimer und Frau Zimmermann. Die Uebungen wird der Verein von jetzt ab nicht mehr in der Aula der St. Petri-Katholische, sondern im großen Saale der „Concordia“ abhalten. — Wegen Beilegung des früheren Landraths, jetzigen Ersten Bürgermeisters von Danzig, Herrn Delbrück, ist gestern in Berlin, wie der „D. Z.“ von dort gemeldet wird, der Kaufmann W. Ringpor zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt worden. Der Angeklagte besaß früher im Kreise Luckel, in welchem Herr Delbrück als Landrath wirkte, ein Gut. Der Strafantrag gegen R. war v. J. vom Herrn Oberpräsidenten v. Goltz gestellt worden.

**Danzig, 21. Sept.** Die hiesige Hauszimmersellen-Brüderschaft feierte heute ihr 300-jähriges Bestehen. Außer Deputationen der Danziger G. Sellen-Brüderschaften mit ihren Fahnen und sämmtlichen Obermeistern waren die Vertreter der hiesigen und städtischen Behörden anwesend. Nach einigen Eingangsgesängen hielt der Altgeselle der Brüderschaft, Herr Köhr, eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Herr Zimmermeister Herzog hob das einträchtige Zusammenwirken und das gute Einvernehmen zwischen Meistern und Gesellen hervor und brachte der Hauszimmersellenbrüderschaft ein Hoch. Herr Herzog überreichte namens der Hauszimmersellenbrüderschaft ein ansehnliches Geld-Geschenk zur Unterstützung kranker und alter Gesellen. Nach weiteren Ansprachen und Gesängen fand ein gemüthliches Beisammensein statt. (Schl.)

**Roppot, 22. Sept.** We die „D. Ztg.“ erzählt, hat unsere freiwilrige Feuerwehr von ihrem Ehrenmitglied Herrn Fabrikbesitzer Herbst aus Rodz, der hier seinen Sommerwohnsitz zu nehmen pflegt, ein hochherziges Geschenk von 500 M. erhalten. In Folge dessen soll die Stärke der Wehr von 40 auf 50 Mann erhöht und der genannte Betrag zur Beschaffung der erforderlichen Uniformen und weiteren Ausrüstungsgegenständen verwendet werden.

**r. Aus dem Kreise Schwes, 21. Sept.** Ein kaltes Behnmarktsland fand der Kaufmann H. Warlubien gestern in seiner Badenloffe. Das Fallsittal trägt das Müngelgethen A und steht an Größe, Farbe und Prägung einem echten täuschend ähnlich, unterscheidet sich von demselben nur durch das Gewicht und den Klang. Das Metall scheint ein Gemisch von Kupfer und Weising zu sein. — In der letzten Sitzung des freien Lehrervereins Warlubien - Gr. Kommodt hielt zunächst Lehrer Guth - Kommodt einen Vortrag über „die Pflege der Poesie in der Volksschule“. Sodann wurde beschlossen, fortan die Sitzungen in Kommodt am Sonnabend nach dem Festen im Monat abzuhalten. — Gestern feierte der Gustav Adolf - Zweigverein der Diöze Schwes in der evangelischen Kirche zu Diche unter recht reger Theilnehmung der dortigen Kirchengemeinde sein Jahresfest. Erschienen waren hierzu 12 Geistliche. Die Festpredigt wurde von Herrn Pfarrer Fischer - Schützgen gehalten. Der Gustav Adolf-Hauptverein, der zu gleicher Zeit in Dessau tagt, umfaßt 1832 Zweigvereine. Außerdem gehören hierzu noch 526 Frauenvereine, welche die innere Aus-schmückung neuer Kirchen sich zur Aufgabe machen. Zur Verheirathung sind im Jahre 1894 ungefähr 1 700 000 M. gelangt, im Ganzen sind über 30 000 000 M. an arme Kirchengemeinden gegeben worden. Der Zweigverein Schwes hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 2600 M. Davon hat der Hauptverein zu Danzig zwei Drittel erhalten. Der Rest wurde verwendet zur Beschaffung von Taufsteinen für die Kirchen zu Schwes, Warlubien und Gröschino und zur Unterstützung armer Gemeinden.

**Konitz, 20. Sept.** Damit die unter den Schulkindern herrschende granuloſe Augenkrankheit nicht noch weitere Ausdehnung gewinne, ist — wie schon berichtet — die Schließung der städtischen Schulen angeordnet worden. Um die Krankheit energisch anzugehen, sollen die Schüler der Stadtschule, soweit sie erkrankt sind und nicht in besonderer ärztlicher Behandlung stehen, gemeinschaftlich in den Klassenzimmern in gebührender Weise behandelt werden. Die Lehrer sind angefordert zu erklären, ob sie die hierbei nöthige Aufsichtung eventuell auch während der Ferien zu übernehmen bereit sind.

**Von der Strasburg-Briesener Kreisgrenze, 20. Sept.** Die 19-jährige Emma Nagler in Faltenthal verlor sich gestern durch das Leben zu nehmen, daß sie giftige Säure zu sich nahm. Sie beging die That, weil sie wegen Unterdrückung verhaftet werden sollte. Da sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, so wird es hoffentlich gelingen, das Mädchen, das sich schwere innere Verletzungen zugezogen hat, am Leben zu erhalten.

**Gleichen, 21. Sept.** Ein blutiges Familiendrama hat sich gestern hier abgespielt. Morgens gegen 7 Uhr drang der Zimmermann Kröske in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau ein, um, wie schon öfter, Geld für Schnaps von ihr zu verlangen. Der Trunkenbold wurde natürlich mit gerechten Vorwürfen darüber empfangen, daß er seine Frau mit den fünf Kindern vernachlässige und nur dem Trunke lebe. Hierüber gerieth der Mann in solche Wuth, daß er ein Messer ergrieff und das selbe seiner Frau tief in die Brust steck, so daß dieselbe blutungslos niederstürzte. Der Zustand der Bedauernswerthen ist so bedenklich, daß der Arzt an dem Auskommen derselben zweifelt. Der rohe Mann wurde sofort verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.

**Stuhm, 21. Sept.** Die frühere barmherzige Schwester Juliana Kofelowsk, welche sich früher in

Gulm im Kloster befand, wurde gestern verhaftet und der Gericht zugewiesen. Die Kofelowsk hat vorgegeben, sie sei eine barmherzige Schwester und zum Einfließen von Beiträgen für das Marienkrankenhaus zu Marienburg beauftragt. Hier und in der Umgegend hat sie unter dieser Vorpiegelung erhebliche Beträge einge-sammelt. Als sie kurze Zeit im Gerichtsgefängniß saß, stellte sie sich krank und mußte dem Kreiskranken-hause zur Beobachtung überliefert werden.

**[=] Aus dem Kreise Flatow, 22. Sept.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind Diebe in den Laben des G. Wirths Wöitger in Obodowo eingebrochen und haben Cigarren, Speck und Aquent entwendet. Dieselbe Nacht wurden dem Gastwirth Jakobus in dem benachbarten Giesfelde Euten aus dem Stalle gestohlen. In beiden Fällen fehlt von den Dieben jede Spur. — An staatlichen Weibäusen zu den Lehrerbildungen werden im diesjährigen Kreise außer den gesetzlichen Zuschüssen von 500 M. für jeden ersten resp. alleinlebenden und 300 M. für jeden zweiten und folgenden Lehrer im laufenden Jahr 37 188 98 M. gezahlt.

**E. Janowitz, 22. Sept.** Der Neubau des Schlachthauses ist dem Bauunternehmer Driebe aus Jznin auf das Angebot von 15 500 M. übertragen worden.

**Bromberg, 22. Sept.** Gestern Nachmittag wurde von Spatzergängern im Walde bei Jasinke die Leiche eines fremden Mannes, der sich an einem Baume erhängt hatte, aufgefunden. In dem Verunglückten wurde bald die Person eines hiesigen Bürgers, des Korbmachers Gündler erkannt. Was den Mann, der in sehr guten Vermögensverhältnissen lebte, in den Tod getrieben, ist noch nicht aufgeklärt.

**Allenstein, 20. Sept.** Fünf Monate ohne Gehalt war der Lehrer K. in Kl. Wertung. Im Frühjahr erklärte der Schulleitenden, daß die Schulleitende einen Fehlbetrag von mehr als 1000 Mark aufweise, weshalb er für Schule und Lehrer keine weiteren Aufwendungen machen könne. Erst jetzt hat die Behörde den Patron veranlaßt, dem Lehrer das rückständige Geld auszukzahlen.

**Rastenburg, 19. Sept.** Bei dem gestern auf dem Gutsbesitzer Rastenburg stattgehabten Verkaufe des Pferdebestandes des großh. Stenortor Vollblutgestüts konnte man Studien über die Vergänglichkeits aller irdischen Ruhmes machen, wenn z. B. eine englische Vollblutstute, Siegerin und Mutter von Siegern, für 420 M. verkauft wurde. Solche abgebannte Größe mußte sich dann damit trösten, daß ihr andere noch im Ruhmesglanze strahlende Genossinnen Preise bis zu 3820 M. bezahlt wurden. Im Ganzen wurden 33 Pferde verkauft, und zwar 10 Halbblutpferde, 2 Vollblutstuten, 16 Vollblutstuten mit über ohne Fohlen und 6 Färlinge. Der Gesamtverlust betrug ca. 38 000 M. Ein großer Theil der Pferde wurde für die Petroleum-Compagnie in München angekauft, deren Direktor, Herr B., ein geborener Niederpreuße, Sohn eines früheren hiesigen Apothekenbesizers, selbst im Termin anwesend war.

**—d. Mühlhausen, 22. Sept.** In diesen Tagen wollte auf Veranlassung der städtischen Verwaltung der bekannte „Wassergraf“ in unseren Mauern. Die Wasserverhältnisse sind hier die denkbar schlechtesten, trotzdem die Stadt schon schweres Geld für verschiedene Anlagen, wie Brunnen und Wasserleitung ausgegeben hat. Am gestrigen Tage nun nahm der Quellenfinder, wie er selbst sich selber nennen hört, eine Untersuchung des städtischen Terrains vor und entdeckte eine Hauptwasserader, welche mitten durch die Stadt in der Richtung von Südwesten nach Nordosten geht. Für diese Entdeckung sind dem Grafen 400 M. gezahlt worden. Es wird demnach, nachdem die Stadtverordneten die nöthigen Geldmittel bewilligt haben, mit der Erbohrung vorgegangen werden. Die Kosten für die neue Anlage dürften mindestens den Betrag von 3500 M. erreichen. Die bisherigen Bohrungen in einer Tiefe von etw. 20 Metern haben nur sogenanntes Oberwasser ergeben; das eigentliche Quellwasser ist nach Aussage des Wassergrafen erst nach 70 bis 80 Metern Bohrung hier zu erreichen. Gleichzeitig ließ auch Brauereibesitzer Weg sein Terrain untersuchen und es stellte sich heraus, daß die gehobene Hauptwasserader auch durch sein Grundstück hindurchgeht, so daß Genannter dort zur Anlage eines neuen Brunnens schreiten kann, da der bisherige nur schlechtes Wasser lieferte. — Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Gesangverein der Lieberfreunde zu Ehren zweier scheidender activer Mitglieder, des Lehrers Morgentrotz und des Kirchschöffe'schen Frey einen von etwa 60 Herren besuchten Festsabend, der einen schönen Verlauf nahm. — Nach Vernehmung des Gerichtsvollziehers Frey nach Memel wird diese Stelle von der Justizbehörde eingezogen und die Amtsgeschäfte besorgt der Hr. Holländer Gerichtsvollzieher Schmolinski.

**Zustreibung, 22. Sept.** Zum 50-jährigen Jubiläum des Gewerbevereins, das am 10. und 11. October begangen wird, sind die umfangreichen Vorbereitungen in vollem Gange. Gestern fand eine Sitzung des Festkomitees statt, der auch Herr Regierungsrath und Gewerbebrath Sach aus Königsberg betheiligte und in der das Programm definitiv festgestellt wurde.

### lokale Nachrichten.

**Elbing, 23. September 1896.**

**Wuthmaßliche Witterung** für Donnerstag, den 24. September: Wolkig, angenehm, streichweise Regen. Sehr windig.

**Personalien.** Der Herrendar Veitens in Danzig ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Raumburg a. S. übernommen und dem Landgericht in Nordhausen zur Vertheilung überwiesen.

Dem Postverwalter a. D. Rhane zu Berlin, bisher zu Langfuhr bei Danzig, ist der Königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

**Friedensgesellschaft.** In der gestern im Rathshaus zu Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Trampe abgehaltenen Generalversammlung der Friedensgesellschaft für Westpreußen wurde der Rechnungslegung Decharge erteilt und pro 1896/97 an Spenden für 21 Studirende ein Gesamtbeitrag von 3375 M. (gegen 3327 M. im Vorjahre) bewilligt. Die Zahl der Mitglieder des Vereins hat sich durch Auscheiden und Neuaufnahme in Danzig um 3, in Elbing um 1, in Graudenz um 1 und in verchiedenen Orten um 8 vermindert und beträgt jetzt 138, von denen in Danzig 78, in Elbing 11, in Graudenz 15 und in verchiedenen Orten der Provinz und Deutschlands 34 ihren Wohnsitz haben.

**Westpreussischer Provinzial-Verkehrverein.** Das Programm für die am 1. October in Dirschau tagende General-Versammlung ist wieder ein recht reichhaltiges. Am 10. Uhr fällt der Gesamtbeitrag des Provinzial-Verkehrvereins, um 12 Uhr der des Bezirksgesellschaft eine Sitzung ab. Um 1 Uhr tagt dann die Vertreterversammlung des ersten Jahresbezirks behufs Erledigung folgender Tagesordnung: 1) Jahresbericht, 2) Rassenbericht, 3) Wahl eines Vorstandes

**Fernrohre**  
per Stück 3,20 Mk.

Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.  
**Starke Vergrößerung unter Garantie!**  
Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.  
**Preis-Catalog**  
sämtlicher optischen Waaren, aller Arten Messer, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaffen versenden an Jedermann gratis und franco.

**Kirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen.**

**Dr. C. Scheibler's Mundwasser,**

bereitet aus bleifreier, essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Prof Dr Burow, hat sich durch langjährige Erfahrung nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne den Email anzugreifen, und entfernt sofort jeden **üblen Geruch aus dem Munde**  
Preis 1/2 Flasche Mk. 1,00, 1/4 Flasche Mk. 0,50.

Prospecte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** mit zahlreichen ärztlichen Attesten gratis und franco.

Alleinige Fabrikanten:

**W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.**

Niederlagen in **Elbing:** Apoth. J. Leistikow, Apoth. H. Lehnert, Hof-Apoth. A. Strebel, Apoth. M. Reichert, Apoth. G. Goetz, Apoth. A. Liebig, R. Wiebe, B. Janzen, R. Sausse; in **Danzig:** Apoth. H. Lietzau, Apoth. R. Scheller, Alb. Neumann, R. Lenz; in **Dirschau:** Apoth. O. Mensing; in **Marienburg:** in den Apotheken, J. Lück Nachf.; in **Neustadt:** H. Brandenburg; in **Pr. Stargard** und **Zoppot:** in den Apotheken.

**Es genügt nicht,**

daß man ein oder zwei Mal  
**Hausen's Kasseler Hafer-Kakao,**  
Marke **Bienenkorb,**

trinkt, sondern **der fortgesetzte Genuß** hat bei allen Magen- und Darmleidenden, sowie nervösen Kranken geradezu wundervolle **Wirkung gehabt.** Man achte darauf, daß man den **allein ächten Hausen's Kasseler Hafer-Kakao** in **Kartons à 27 Würfel mit Staniol à N. 1** erhält, denn nur dieser bürgt für den Erfolg. — Zu haben in allen Apotheken, Delikatess-, Drogen- und besseren Colonialwaarenhandlungen.

**Hausen & Co., Kassel.**

**Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,**

Technisches Geschäft für  
**Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**  
Beste Referenzen.

Gegen Einsendung von Mk. 30 ver-  
sende incl. Faß 50 Liter selbstgebaute  
weißen

**Rheinwein.**

**Friedrich Lederhos,**  
Oberingelheim a. Rh.  
Zahlr. Anerkennungen treuer Kunden.  
Probefläschen von 25 Liter zu Mk. 15,—.

**Viel Vergnügen**

(auch guten Nebenverdienst) bereiten unsere tausendfach als **vorzüglich anerkannten photographischen Apparate:**  
**Stativ-Apparat „Gloria“ à 10**  
**Hand-Apparat „Triumph“ Mark**  
mit Lehrbuch, Platten, Einrichtung zu **Momentaufnahmen** zc. Jeder kann ohne Vorkenntnisse **prächtige, scharfe Bilder** fertigen. **Kein Spielzeug!!**  
Prospekt mit Gutachten und Probebild umsonst. Illustriertes Preisbuch über photographische Apparate, Utensilien zc. 20 Bfg.

**Burckhardt & Diener,**  
Sohsenstein 48, Sachsen.

**Tuchfabrik-**  
**Versand,**

**Peter Ortmanns,**  
Nachen.  
Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffe  
Militärstoffe. Schwarze Waare.  
Damenmäntelstoffe.  
Billigste Fabrikr. Muster fr.

**Holzwohle,**

bestes, billigstes und reinlichstes Material für alle Verpackungszwecke, empfiehlt in Ballen gepreßt das

**Dampfsägewerk**  
**Bischofswerder Wwr.**

**Der Eisenbahn-**  
**Fahrplan**

**Sommerausgabe 1896**  
ist zu haben **pro Exemplar 5 Pf.**  
in der  
**Expd. der Altpr. Ztg.**

**„Wiener Mode“**

ist das vornehmste deutsche Modejournal und kostet per Quartal (6 Hefte) sammt der Gratisbeilage

**Wiener „Kinder-Mode“**

sowie diversen Modebeilagen  
nur **fl. 1,50 = Mk. 2,50.**

Jede Abonnentin erhält

**gratis**

**Schnitte nach Maß**

von den in der „Wiener Mode“ und der Gratisbeilage „Wiener Kinder-Mode“ abgebildeten Toiletten, Wäsche u. s. w.

in beliebiger Anzahl  
für sich und ihre Angehörigen.

**Geldsendungen**

nach  
**Amerika**  
durch Wechsel, sowie durch briefl. oder telegraphische Auszahlungen vermitteln billigt.

**Meyer & Gelhorn,**

**Danzig,**  
Bank- und Wechselgeschäft.

**1 Wohnung**

von 2 Stuben, Küche und Zubehör an eine ältere Dame zum 1. Okt. billig zu verm. **Wo?** sagt die Exped. d. Ztg.

**Predigtamtscandidat,**  
beide Examina bestanden, im Unterricht erfahren und empfohlen, sucht Stellung als

**Hauslehrer.**

Meld. erb.  
**Grell, Predigtamtscandidat,**  
**Altwieck, Kr. Schlawa.**

Suche für mein **Vauegeschäft** im Brückenbau erfahrenen, tüchtigen

**Vauechniker.**

**W. Krupski, Osterode,**  
Zimmer- u. Maurermeister.

**Vorzügl. Schuhmacherschwärze**  
u. **Schreib-Zinte** ist wieder z. haben.  
**Ed. Herrmann, Fuhrgrasse 12./13.**

**Vermittelungs- u. Mieths-Bureau**  
**Westen,**

Berlin W., Luther-Str. 10.  
Dienstboten aller Art finden gute Stellen, je nach Leistung bis 80 Thaler Lohn und mehr. Gebühren nur nach erfolgtem Engagement. Meld. erb.

Suche zum 1. November ein zuverlässiges, gebildetes

**Kinderfräulein**

zur Pflege eines 1 1/2-jähr. Kindes. Kenntnisse im Maschinennähen, Schneidern und allen Zickereien erwünscht. Bewerberinnen, die schon in ähnlichen Stellen waren, werden gebeten, Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüche u. Photographie einzusenden an  
**Frau Hauptmann Carls,**  
**Osterode Ostpr.**

10 tüchtige  
**Bautischler**  
finden sofort dauernde Beschäftigung in meiner Dampfzickerei  
**M. Gerndt,**  
Maurer- und Zimmermeister,  
**Osterode Ostpr.**

können. Sie war der Abgott und Schutzengel der Armen, die sie umgaben, für sie wäre selbst der arme slowakische Tagelöhner bereit gewesen, durch's Feuer zu gehen. Und dieser Zug, ist er vielleicht Ihrer Tochter ähnlich, verehrte Dame?"

„Das ist er in der That!“

„Und dann nicht nur, daß sie sich nicht in den Schlamm der Sünde stürzte, sondern sie schrak auch davor nicht zurück, auf die Polizei zu gehen, als sie erfuhr, daß ein verworfenes Weib ihr Entelkind, ein unschuldiges Mädchen, welches in demselben Hause wohnte, zur Sünde verleiten wollte; Ihre Tochter duldet es nicht und entriß das Mädchen den Händen seiner Großmutter, sie erstattete die Anzeige. Es zeigte sich, daß die Großmutter wahnsinnig sei, und sie wurde ins Irrenhaus überführt; da nahm sich nun die arme Näherin des verlassen Kindes an, nahm es zu sich, theilte mit ihm ihren geringen Erwerb, ihre enge Wohnung, lehrte sie arbeiten und verschaffte ihr Arbeit und rettete so dessen Leib und Seele. Erkennen Sie an diesem Zuge Ihre Tochter, meine verehrte Frau Gräfin?"

„Das ist sie! Das ist sie!“ sprach die Gräfin schluchzend und lachend zugleich. „Sagen Sie mir, wo finde ich sie?“

Und sie hielt es nicht unter ihrer Würde, die Hand des einfachen Mannes mit ihren beiden Händen zu drücken.

Zobann Paczal erhob sich und nahm eine Amtsmiene an.

„In der Wienergasse existirt ein großes Modewaarengeschäft.“

„Das weiß ich. Ich pflege dort meine Bestellungen zu machen.“

Bestellen Sie also dort jetzt wieder irgend eine Toilette, Frau Gräfin, dann werden Sie — mehr erfahren.“

„Ich danke — ich danke Ihnen sehr,“ sprach die Gräfin, indem sie sich eine ruhige Miene aufzwang, und gleichsam, als ob sie den Fehler gut machen wollte, vor diesem Manne so viel Nührung gezeigt zu haben, nahm sie wieder eine vornehme Haltung an und sagte mit gnädiger Herablassung: „Ich habe für denjenigen, der mir meine Tochter wiederfinden hilft, einen glänzenden Preis ausgesetzt. Sie werden erfahren, daß die Gräfin A ihr Wort einzulösen pflegt.“

Damit winkte sie dem Constabler gnädig mit der Hand, gleichsam andeutend, die Audienz sei beendet, er könne gehen.

Allein diesmal sollte die vornehme Frau auf einen noch vornehmeren Menschen gerathen.

„Frau Gräfin! Erlaucht! Heute schenkte ich Ihnen einen Schatz, welchen weder Sie noch Ihre gesammten Nachkommen mit Ihrem ganzen irdischen Hab und Gut mir je bezahlen könnten! Was ich that, war meine Pflicht. Dafür kommt mir kein Geschenk zu. Ich bin Constabler.“

Und damit setzte er seinen Hut auf, wie es dem gewöhnlichen Wachmanne das Dienstreglement befehlt.

„Gott befohlen, Erlaucht, Frau Gräfin!“

Letztes Kapitel.

Noch einmal der schwarze Schwan.

Die Gräfin verstand von diesem seltsamen Ausgange nichts. Was war diesem Menschen widerfahren, daß er die Belohnung zurückwies? Er wußte vielleicht nicht, von was für einer Summe die Rede war. Er dachte vielleicht, man rede ihm von einem Trinkgelde? Nun, er würde es schon später verstehen. Jetzt war ihre Seele von anderem erfüllt.

Sie trat vor das Muttergottesbild hin und kniete auf dem Betischel nieder; auf dem Bulte lag ein offen gelassenes Gebetbuch. Sie pflegte jeden Tag eine volle Stunde im Gebete zu verbringen, jene traurige Stunde des Tages, in welcher Oscar ein Selbstmörder geworden war. Heute wurde sie im Gebet gestört; die Jose kam mit der Meldung, daß eine Mansjell des Modewaarengeschäfts eine Bestellung abliefern wollte. Sie brachte eine Taile; auch auf dieser waren aus schwarzen, glanzlosen Perlen Schnörkel in Schwanform angebracht.

Im selben Momente schrie die Gräfin in freudigem Schrecken auf: „Amelie!“

Die Mansjell sah sich um, sie glaubte offenbar, daß die Kammerjose gerufen werde.

Allein die Gräfin stürzte zu ihr hin und erfaßte ihre Hand: „Meine Tochter!“

Die Näherin blickte die Gräfin mit achtungsvollem Bedauern an und zog sich ruhig zurück.

„Frau Gräfin, Sie irren sich. Ich heiße Lidia Gratulin und bin Näherin.“

„Nein, nein, Du bist Amelie, meine Tochter!“

„Nein, Frau Gräfin, ich bin Lidia Gratulin. Zu Hause in meiner Wohnung habe ich meine Documente; mein Sittenzugniß und meinen Taufschein. Mein Vater war der Schneidermeister Fridolin Gratulin in Nima-Szombath und meine Mutter Amalie Berpera. Seit dem vorigen Sommer arbeite ich für das Modewaarengeschäft in der Wienergasse.“

„Das ist unmöglich! — dies Antlitz — diese Gestalt — diese Augen — diese Stimme! Du bist Comtesse K.“

Darauf lächelte das Mädchen ein wenig selbstgefällig. „D, das haben mir schon viele gesagt, daß ich der Comtesse ähnlich sehe. Allein ich will die Täuschung, die schließlich früher oder später dennoch an's Tagelicht käme, nicht mißbrauchen. Ich bin ein armes Mädchen und stamme von armen Eltern. Ich kann nichts als nähren und füttern.“

„Das ist nicht wahr, Du bist Amelie! Treibe meine Verzweiflung nicht noch dadurch auf die Spitze, daß Du Dich verleugnest. Meine Tochter eine Näherin, die dich spät am Abend arbeitet!“

Du stichst mir die schwarzen Schwäne auf meine Gewänder und gehst selbst in abgetragenen Kleidern einher! Was willst Du? Soll ich vor Dir auf die Knie fallen? Bin ich vom Schicksal nicht schon genug gestraft? Weißt Du, daß Oscar ein Selbstmörder geworden ist?“

„Ich erinnere mich an seinen Namen, ich las ihn irgendwo.“

„Nur an seinen Namen — und an seine schönen, strahlenden Augen nicht?“

„Ich sah sie nie!“

„Und an die süßen Schmeichelworte, die auch mich in die Verdammniß führten?“

„Ich vernahm sie nie!“

„Das wagst Du zu sagen? Schau her auf dieses Bild! — Fürchtest Du nicht, daß es Dich anspricht?“

Damit riß sie den Seidenschleier von einem auf einer Staffellei befindlichen Bilde herab.

Die Nerven des Mädchens durchzuckte es wie ein elektrischer Schlag. Ihr Herz begann mit rasender Schnelligkeit zu pochen. Ein unaussprechlicher Schmerz wühlte ihre ganze Seele auf. Allein ihr Antlitz und ihre Lippen verriethen nichts.

„Ein sehr schönes Porträt . . .“ flüsterte sie leise.

„Nur ein schönes Porträt — und sonst nichts?“ stotterte die Gräfin. „Es ist ein entsetzliches Spiel, welches Du jetzt mit mir treibst! Das ist schon Grausamkeit, die Verstellung so weit zu treiben. Sieh, ich trage einen Brief an meinem Herzen; er verläßt mich weder bei Tag noch bei Nacht. Dies war der letzte Brief, welchen er in jener Stunde schrieb, als er seinen furchtbaren Entschluß vollführte.“

Damit zog die Gräfin ein kleines, in ein Couvert verschlossenes Briefchen aus ihrem Nieder hervor.

„Siehst Du ihn? Er ist noch mit dem Siegel verschlossen und nicht geöffnet, denn dieser Brief ist nicht an mich gerichtet. Seither suchte ich diejenige überall, an die er adressirt ist. Ich durchwanderte sogar das Reich der Hölle, um sie zu finden. Siehst Du ihren Namen auf dem Couvert? „An Amelie.“

Nicht mir schrieb er seinen letzten Brief, sondern meiner Tochter. Willst Du ihn nicht öffnen, — willst Du nicht lesen, was der — Todte — an Amelie schreibt?“

Das Mädchen bebte und wankte, die Verführung war übermächtig. Eine Botschaft aus der andern Welt, — die letzten Worte eines geliebten Todten!

Sie blickte dem zum Sprechen treuen Bilde starr in die Augen und seufzte für sich: „Ich bete alle Tage für Dich, ich verzeihe Dir jeden Tag . . . Du sollst nicht mehr zu mir sprechen!“

Dann sagte sie mit kalter, gelassener Stimme: „Der Brief ist nicht für mich, — ich heiße Lidia.“ Und sie gab ihn der Gräfin unerbrochen zurück.

„So sei denn, wer Du willst! Du gleichst aber

meinem verlorenen Kinde, so sehr, daß ich Dich nicht mehr von mir lassen kann.

Es haben mich furchtbare Schicksalsschläge getroffen und es ist ein Wunder, daß ich nicht wahnsinnig wurde. Ich bin gebrochen und mit Schmach bedeckt und kann mir nicht verzeihen. Ich weiß nicht, was für Zweck auch das Leben für mich hat. Bessere Tochter Du auch immer seist: in Dir werde ich meine Ruhe finden, Du wirst ihren Platz ausfüllen. — Du bist schön, Du wirst reich sein, die gesammte aristokratische Jugend wird Dich umschwärmen . . . und derjenige, auf den Deine Wahl fallen wird, besitzt schon im Voraus meine Einwilligung. Komm' nur mit mir, — wenn Du glänzen, Dich unterhalten willst, so bleiben wir hier in der Hauptstadt, — wenn Du zu reifen wünschest, so führe ich Dich an die schönsten Punkte der Welt, — wenn Du aber die Zurückgezogenheit liebst, so verbergen wir uns zusammen auf meinem ländlichen Schlosse . . . o, komme, nur mit mir!“

Die Näherin hörte all' dies gelassen zu Ende und erwiderte sanft: „Frau Gräfin, ich beuge mich in tiefer Achtung vor Ihrem großen Schmerz. Allein ich kann Ihr Anerbieten, welches glänzend verlockende Zukunft es mir auch verspricht, nicht annehmen. Ich bin arm und möchte gern arm bleiben; ich habe auch einen Erwählten, den ich achte, schätze und liebe, und der auch mich achtet, schätzt und liebt. Jetzt dient er noch bei der Waffe, allein sowie er eine bürgerliche Stellung erhält, kann er mich heimführen, und wir beide verdienen uns durch anständige Arbeit so viel, daß wir leben können.“

„Wer ist das? Wie heißt er? Welchen militärischen Rang nimmt er ein?“

„Sein Name ist Zobann Paczal, Constabler 116 in der 6. Compagnie.“

Die Gräfin fuhr sich plötzlich mit den Händen ans Herz und sank nieder. Das Mädchen ließ sie nicht niederstürzen, es umfaßte sie und legte die Ohnmächtige auf das Ruhebett nieder. Dann küßte es sie auf die Stirn, auf die Augen und auf die Lippen, dann kniete es vor ihr nieder und küßte ihr die Hand.

Hierauf deckte das Mädchen das Bild mit dem Schleier zu, wie es früher war, begab sich zur elektrischen Glocke und drückte auf den Knopf.

Die Kammerjose trat ein.

Die Näherin deutete auf die Herrin: „Die Frau Gräfin fiel in Ohnmacht. Heute probiren wir das Kleid nicht an. Adieu!“

Ende.

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing.  
Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.